



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

345 (27.7.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347284)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3.— ohne Postgeb. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle R. 6, 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1, 11 (Bajernhaus). Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6, Schwegingerstr. 19/20 u. Wechselstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Resten 3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Richtlinien für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Unterzeichnung in Paris am 27. August

#### Reist Stresemann nach Paris?

##### Die Auffassung in Berlin

Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Unsere Auffassung, daß Dr. Stresemann im gegenwärtigen Augenblick kaum einer Einladung nach Paris Folge leisten könnte (in Wirklichkeit wird er derzeit im Ernst überhaupt nicht erwogen haben), wird sehr lebhaft von der „Germania“ unterstrichen. Das Zentrumorgan knüpft an die „brutale“ und „ganzliche“ — die Eigenschaftswörter stammen von der „Germania“ — Auslieferungsforderung der Franzosen an und schreibt: „Unter diesen Umständen und in diesem Augenblick, während am Rhein französische Sergeanten schalten und walten dürfen, kann ein deutscher Außenminister nicht nach Paris reisen, um einen Weltfriedenspakt feierlich zu unterzeichnen, den die Franzosen in so grotesker Weise verlegen. Wie würde sich das mit Deutschlands Würde und Deutschlands Glauben an seine Zukunft vereinbaren lassen? Nur der „Vorwärts“ in seiner bekannten Gesüßlosigkeit für instinktive Regungen des Volksempfindens, schrieb von „leichtfertigen Tätern und nationalitätslosen Burschen“, die es nicht verdienen, daß um ihre Willkür sich Deutschland einen schweren Konflikt mit Frankreich aufhalte.“ Aber selbst das sozialistische Zentralorgan, das gestern wohl einen besonders stimmigen Tag hatte, meint doch, die Reichsregierung sollte nicht unterlassen, um noch auf diplomatischem Wege die Erledigung des Vorfalles zu erreichen. „Es kann kein Zweifel daran sein, daß

eine Anklage für jede deutsche Regierung eine sehr schwere innerpolitische Belastung bedeutet und daß die französischen Militärbehörden, wenn sie auf ihrem Scheitern bestanden, den denkbar größten Dienst den Nationalisten ganz Deutschlands erweisen würden.“

Die sind bereits recht munter am Werk. Man schlägt natürlich auf Dr. Stresemann und bei Hugenberg schlägt man zugleich auf die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Bayerische Volkspartei, die als Regierungsparteien a latere dergleichen nicht mitmachen dürfen. Dabei ist Dr. Stresemann fern vom Schuss und an der ganzen Angelegenheit sicher völlig unbeteiligt. Vielmehr liegen die Dinge doch wohl so, daß seit der Erkrankung und seit der Beurkundung des Außenministers in seinem Amt nun ganz ungenügend die Regierung zum Vorkommen sich auslebt. Man ist eigentlich fortwährend in Retraite, immerfort bestrbt, nur so keinen Anstoß zu geben. So hat man tagaus, tagein die natürlichen Stimmungen in Sachen R o b i l e zu beschwichtigen versucht, so war man ein wenig betreten über U b e s freimütige Anklage und so kamen gestern die ersten Kommentare über die Behandlung des Falles der plötzlichen „Attentäter“ heraus. Wir möchten darauf plädieren: Es war eine ungeschickte Formulierung der an sich ja nicht bestreitbaren Tatsache, daß der formale Rechtsanspruch einwillen noch immer bei den Franzosen ist.

##### Ein Kommentar aus Paris

Paris, 27. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Schon zur Zeit der Annahme des Kellogg'schen Friedenspakt durch die Mächte wurde Paris als Ort der offiziellen Unterzeichnung ins Auge gefaßt. Das historische Ereignis ist definitiv auf Montag, den 27. August festgelegt. Die Unterzeichnung wird am Quai d'Orsay im Uhrensaal vor

sich gehen, wo bereits zahlreiche Abkommen von weltgeschichtlicher Bedeutung mit Unterschriften und Siegeln versehen wurden. Zur Stunde haben alle an dem Pakt interessierten Mächte, mit Ausnahme Polens, dem französischen Außenministerium bereits zugesagt, einen bevollmächtigten Vertreter zur Unterzeichnung nach Paris zu schicken. Von den 14 eingeladenen Mächten werden wahrscheinlich mindestens 9 durch ihre Außenminister vertreten sein, nämlich Frankreich, die Vereinigten Staaten, England, Deutschland, Belgien, Polen, die Tschechoslowakei, Kanada und Irland. Dem „Matin“ zufolge haben Chamberlain und Dr. Stresemann bereits in dem Sinne geantwortet, es bereite ihnen ein besonderes Vergnügen, den Pakt persönlich zu unterzeichnen. Dr. Stresemann wird in diesem Falle seit dem Antrage der erste Minister sein, der in offizieller Mission nach Paris reist. Man darf annehmen, daß der Aufenthalt des Reichsaußenministers in Paris ihm Gelegenheit geben wird, mit den französischen Staatsmännern in Fühlung zu treten und so zu einer Annäherung zwischen den beiden Ländern und zu einer Lösung der schwebenden Fragen beizutragen. Was Italien anlangt, so erscheint es noch fraglich, ob Mussolini selbst nach Paris kommen wird. Der italienische Ministerpräsident und Außenminister ist gewöhnlich so mit Arbeit überlastet, daß ihm keine Zeit zu Auslandsreisen übrig bleibt. Wahrscheinlich wird daher Italien durch den Unterstaatssekretär Grandi vertreten sein. Für Japan dürfte der japanische Botschafter in Paris, Adachi, unterzeichnen, für Australien, Südafrika und Indien die offiziellen Vertreter dieser Staaten in London. Man hofft in Paris am 27. August auch einen Vertreter Spaniens im Uhrensaal am Quai d'Orsay begrüßen zu können.

Die Regierung von Washington hat in der Tat, wie hier verlautet, auch Spanien eine Einladung geschickt. Wenn die spanische Regierung sich entschließt, ihr Folge zu leisten, dann wird wahrscheinlich der spanische Botschafter in Paris, Duirones de Vega, oder sogar General Primo de Rivera den Pakt unterzeichnen.

Es ist selbstverständlich, daß die Zusammenkunft so vieler Staatsmänner in Paris

##### Gelegenheit zu eingehenden Besprechungen aller möglichen internationalen Probleme

geben wird, denen umso größere Bedeutung zukommt, als sie den Auftakt für die wenige Tage später in Genf zusammen tretende Völkerbundversammlung bilden werden. Die Vermutung, daß besonders eingehend über die interalliierte Kriegsschuldfrage gesprochen werden wird, liegt sehr nahe, da Amerika in dieser Angelegenheit das wichtigste Wort zu reden hat und Staatssekretär Kellogg persönlich anwesend sein wird.

Senator Henry Veranger, der französische Unterhändler des Schuldenakkords zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich äußert sich zwar in einem Artikel, der heute in einer Finanzzeitung erscheint, ziemlich skeptisch über positive Ergebnisse diesbezüglicher Verhandlungen. Er hält es für wahrscheinlich, daß die amerikanische Regierung zu einer allfälligen Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen feinerlei Stellung vor den Präsidentenwahlwahlen im November nehmen wird. Uebrigens erklärt Veranger, daß die Mobilisierung von mehreren Milliarden Dollar bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes in Amerika und Europa eine höchst unsichere Operation sei.

### Auslieferung kommt nicht in Frage

Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Aus den bisherigen Äußerungen der Berliner Presse wird erfreulicherweise schon deutlich, daß die Reichsregierung, selbst wenn sie wollte, dem formalen rechtlichen Anspruch der Franzosen auf Auslieferung jener drei oder vier Deutschen, die sich an der Eskalade in Landau vergriffen haben, gar nicht zu genügen vermöchte. Es großt und gärt in den Blättern aller Schattierungen und es ist dabei im Grunde gar kein Unterschied etwa zwischen der „Deutschen Zeitung“ und dem „A. Z.“. Es liegt hier ein Fall vor, der nämlich wie die einstige Forderung der Entente auf Auslieferung der sog. Kriegsverbrecher das Volksempfinden wieder aufs tiefste getroffen hat und jede Regierung, die Miene machen wollte, sich dem Druck der Befugnismacht zu fügen, und deutsche Reichsangehörige ihr zu überantworten, damit sie einen unbedenklichen dummen Jungenstreich mit langen Zuchthausstrafen büßen,

würde einfach von der allgemeinen Empörung fortgesetzt werden

Das „A. Z.“, das wirklich nicht im Rufe nationalistischer oder gar chauvinistischer Regungen steht, erklärt: „Politisch erscheint es undenklich, daß eine derartige Forderung aufrecht erhalten werden kann. Man kann nicht den deutschen Außenminister einladen zur Unterzeichnung des Kriegsschuldenspakt nach Paris zu kommen und gleichzeitig die Reichsregierung ersuchen drei Deutsche wegen Verleumdung der französischen Flotte zu fünfjährigen Zuchthaus auszuliefern. Man kann nicht jahrelang Vorkriegspolitik treiben und dann

plötzlich längst überholte Paragraphen aus der Vorlocarnozett wieder aus dem Fische hervorholen. Der Fall zeigt die ganze Unmöglichkeit einer längeren Dauer der Rheinokkupation. Auf jeden Fall muß, solange diese noch besteht, endlich das formale Okkupationsrecht mit der politischen Situation in Einklang gebracht werden.“

Wir möchten einmündlich hoffen, daß auch die französischen Befugnisbehörden zur Besinnung kommen und einsehen, daß sie den Bogen überspannten.

### Dr. Ricklins Empfang im Sundgau

Der Empfang von Dr. Ricklin in seinem Wahlkreis Altkirch gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Ueberall auf der Durchfahrt ließen die Leute zusammen auf die Straße und während die Automobile, die schließlich 15 geworden waren, langsamer durchzogen, begrüßten sie den Abgeordneten mit Rufsen und lachten ihm in das Automobil die Hand zu reichen. Verschiedene Dörfer hatten in den Häuser Farben geflaggt. Es waren sogar in Gise Triumpfbögen errichtet worden.

In Dagenbach, wo das ganze Dorf versammelt war, mußte er aussteigen und an die Versammelten eine Rede halten. In Dammertkirch kamen die Autos durch die Menschenmenge nicht mehr hindurch. Ricklin wurde vom Auto herausgeholt und vom Rathausplatz herab die Straße herunter nach Hause getragen. Er mußte von der Treppe seines Hauses herab eine Rede halten.

Abd. Wolff, der ihn begleitete, sprach Worte des Dankes und ließ die Trene des Sundgaut hochleben. Bis tief in die Nacht hinein herrschte stürmische, fröhliche Bewegung.

### Ministerkrisellei in Prag

#### Neue Taktik der Deutschen in der Regierung?

Aus Prag wird uns geschrieben:

Beinabe hätte es in Prag eine Ministerkrisis gegeben. Knapp vor den Parlamentsferien hat die Regierung dem Abgeordnetenhause das lange erwartete Gesetz über die Pensionsversicherung der Privatangeestellten vorgelegt. Allerdings erst im letzten Augenblick, als die Türen des hohen Hauses vor der Hundstagsitzung sich schon halb geschlossen hatten...

Die Tschechen wollten nun die Gelegenheit der Novellierung des Privatbeamtengesetzes nach altbewährter Methode benutzen, um unter dem Mantelchen einer sozialpolitischen Reform einen neuerlichen nationalen Vorstoß gegen die Deutschen zu machen. Die beiden deutschen Landesstellen der Pensionsversicherung sollten in der Verfassung verschwinden. Der tschechische Ueberhauptmann und stellvertretende Ministerpräsident Schramel hatte bereits die ganze zu diesem neuerlichen Stoß ins Herz der deutschen Selbstverwaltung eingelegt und er brannte darauf, seinem Streikrheile die Sporen zu geben zum Mit ins alte, romantische Land der absoluten Nationalstaatserei. Aber da geschah etwas Unerwartetes: Die beiden deutschen Minister trumpten auf und verlangten die Beibehaltung der beiden deutschen Landesstellen, widrigenfalls sie ihren Rücktritt anboten. Und siehe da! Vor dieser einschließenden Hinlaffschen Geste begann das Köhlein des Herrn Schramel zu schauern. Es tat einen entsetzlichen Seiten sprung, es kam zu „erregten Auseinandersetzungen“ im Ministerrat, aber nach einigen Stunden wachte der offizielle Draht zu melden, daß die Differenzen beigelegt worden seien und den Forderungen der deutschen Minister entsprochen werden sollte.

Das ist der derzeitige Stand der Angelegenheit. Ob es den deutschen Regierungsparteien tatsächlich gelungen wird, im Rahmen der Allgemeinen Pensionsversicherungsgesetzgebung die deutschen Landesstellen mit ihrem bisherigen Wirkungskreis zu erhalten, muß erst abgewartet werden. Die vorerit platonischen und allgemein gehaltenen Versicherungen der Tschechen können wohl als eine kleine Wendung, aber noch nicht als entscheidender Umschwung bezeichnet werden.

Immerhin: Mag der Anfang auch noch so bescheiden sein, der Vorstoß der deutschen Minister in der Frage der deutschen Landesstellen hat bewiesen, daß es in der Regierung auch anders geht, als mit Sympotose und Laboritenwärmerei. Das ist es ja, was die deutsche Opposition seit Jahr und Tag fordert: Von der Politik der Schwäche und Unterwerfung überzugehen zu einer Politik der positiven Forderungen. Nur so kann der Eintritt der deutschen Parteien in die Regierung nachträglich überhaupt eine gewisse Rechtfertigung erfahren. Auch Herr Dr. Rojche, der jetzt unter den Parteigenossen begraben wurde, hat eine ähnliche Taktik des schrittweisen Vordringens vorgeschwebt. Herr Spina und Maur-Barting, die beiden deutschen Minister, haben ganz andere Aufgaben, als im Jubiläumsjahre mit dem blau-weiß-roten Verfassungszwinder spazieren zu gehen. Goffen wir, daß ihre Verjährung nun endlich vorüber sind. Lehrgeld haben sie und das sudetendeutsche Volk bis jetzt wahrlich genug gezahlt.

Der Vorstoß der deutschen Minister zur Erhaltung der deutschen Landesstellen der Pensionsversicherung ist vorläufig nur ein Einzelfall, dessen politische Bedeutung wir nicht unterschätzen, aber auch nicht überschätzen wollen. Es ist notwendig, den Uebergang von diesem Einzelfall zum System zu finden. Das kann nur so geschehen, daß sich die deutsche Regierungspolitik endlich in den Diensten der grundsätzlichen, nationalen Forderungen des Sudetendeutchtums stellt. Diese neue Taktik der Deutschen in der Regierung wäre gleichzeitig auch der einzige Weg, wenigstens eine gewisse Annäherung zwischen deutschen Regierungs- und Oppositionsparteien herbeizuführen. Eine kleine Probe auf das Exempel haben die deutschen Minister jetzt geliefert. Wäre es zum Beginn der Herrschaft des Parlaments nicht an der Zeit, einmal eine Generalprobe in der Frage der Schulautonomie, in der alle deutschen Parteien einig sind, zu machen?

Die Tschechen drohen allerdings schon jetzt mit der eventuellen Ausschiffung der Deutschen aus der Regierung, da die Mitarbeit der deutschen Parteien nicht mit Konzessionen bezahlt werden dürfe, die im Widerspruch zur zentralistischen Verwaltung des Staates stehen. Die ganz vorläufigen und allfälligen Patrioten erheben daher den Ruf nach der großen Jubiläumskoalition mit Einschluß der tschechischen Sozialisten, der Beneš-Partei. Andererseits aber hat der Finanzminister Englisch demissioniert und Ministerpräsident Schweppla ist nach wie vor ans Krankenbett gefesselt. Die Krisengerüchte wollen nicht zum Schweigen kommen, die die baldige Umbildung der Regierung von Grund auf prophezeien.

Zusammenfassend kann über die derzeitige parlamentarische Lage in der Tschechoslowakei gesagt werden, daß sie fast alle charakterisiert wird durch das Merkmal der Unsicherheit und Verfahrtheit. Der letzte, nur allzu berechnete Vorstoß der deutschen Minister hat zu den übrigen Krisenerscheinungen noch das nationale Problem, an dem man bisher so ängstlich vorbeiging, in den Vordergrund gehoben. Das Programm der nationalen Autonomie gewinnt im Sudetendeutchtum ansehens an Boden und an ihm können sich auch die deutschen Minister nicht mehr ungestraft veräußern. Die Tschechen bestehen zwar nach wie vor auf ihrer nationalstaatlichen Verfassung und zentralistischen Verwaltung, aber die sudetendeutsche Autonomiebewegung läßt sich dadurch von ihren Zielen nicht abschrecken. Eine gewaltige, von über 12 000 Personen besuchte



Rundgebung in Bräut, bei welcher der bekannte Vorkämpfer der sudetendeutschen Sache im Auslande, Abg. Hans Rautsch sprach, forderte laut und eindringlich die sudetendeutsche Selbstregierung in der Form eines eigenen sudetendeutschen Landes und Landespräsidenten. Diese mächtig anschwellende Volksbewegung ist naturgemäß, trotzdem sie von den oppositionellen Parteien angeht, ihre Rückwirkung auf die deutschen Regierungsparteien aus und unter dem Druck der Opposition beginnt man von deutscher Seite endlich auch in der Regierung einen schärferen Ton anzuschlagen. Das nationale Problem der Tschchoslowakei drängt unaufhaltsam zur Lösung. Mit parlamentarischen Kniffen ist dieser Lösung nicht geblieben. Die Art der deutschen Ministerkrisis in Prag ist der beste Beweis dafür, daß das sudetendeutsche Volk mit der bisherigen Form der Zusammenarbeit deutscher und tschechischer Parteien in der Regierung durchaus nicht zufrieden ist. Auf keinen Fall aber kann man diese Zusammenarbeit etwa so bezeichnen, wie sie von den Tschechen so gerne hingestellt wird: Als Völlendung des deutsch-tschechischen Ausgleiches. M. K.

### Sturm in der belgischen Kammer

Die belgische Kammer setzte am Donnerstag die Beratung der Heeresreform-Vorlage fort. Dabei kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Christlichen Demokraten. Der Sozialist Trochet forderte die Regierung auf, das schweizerische Militärsystem in Belgien einzuführen. Der Sozialist Weertius wies darauf hin, daß das französisch-belgische Militärabkommen Frankreich die Verteidigung von Varenburg übertrage. Die französischen Truppen könnten diese Verteidigung aber praktisch nur durchführen, wenn sie in Belgien einmarschieren. Ein ungeheurer Lärm erhob sich, als der Frontist de Water erklärte, die tapferen Söhne Flanderns seien dazu bestimmt, dem kinderlosen Frankreich als Schutzschild zu dienen. Die Flamen würden aber in einem neuen Kriege Belgien, das sie als einen Feind betrachten, die Dienstpflicht verweigern.

### Polnischer Protest in Moskau

Der polnische Gesandte in Moskau, Patek, hat am 25. d. M. bei Karagan, dem Vertreter des erkrankten sowjetischen Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten, Tschischerin, wegen der von Bucharin auf dem letzten Kongress der kommunistischen Internationale gehaltenen Rede Protest eingelegt. Bucharin hatte in seiner Rede unter anderem auch die Lage der kommunistischen Partei Polens behandelt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Kongress dem Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale besondere Vollmachten erteilen wird, die das Komitee zur Regelung der Parteiverhältnisse ermächtigt, damit die kommunistische Partei Polens eines der wichtigsten Werkzeuge der kommunistischen Internationale werde, und die kommunistische Partei Polens für den Fall eines Krieges als revolutionäre Militärmacht gegen ihre eigene Regierung auftreten könne. Patek erklärte, daß der Inhalt der Rede Bucharins eine Einmischung in die inneren Verhältnisse Polens und eine Verletzung des Artikels 5 des Riga-Vertrages bedeute.

### Die Dominions lehnen die Arbeitslosen ab

Wie aus Canberra gemeldet wird, erklärte der australische Premierminister Bruce unter Bezugnahme auf die Empfehlung der englischen Kommission zum Studium der Arbeitslosigkeit, die australische Regierung werde nicht zulassen, daß das Problem der Arbeitslosigkeit, das die englische Regierung nicht lösen könne, von Großbritannien nach Australien verfrachtet werde. Nach einer Meldung aus Ottawa hat der kanadische Gewerkschaftskongress eine Kundgebung veröffentlicht, in der erklärt wird, daß für die 200 000 arbeitslosen englischen Bergleute in Kanada kein Platz sei. Kanada habe vor allem Sanitärarbeiter nötig und diese könne Großbritannien nicht liefern.

### Die Säuerung in Indien

London, 27. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Täglich laufen hier neue Diabolschiffe aus Indien ein. Der Streik auf der indischen Eisenbahn scheint sich immer mehr und mehr zu einer großen Sabotageaktion zu entwickeln. Die organisierten Eisenbahntentativisten haben im Laufe der letzten Woche bereits über hundert Opfer gefordert und die Zahl derer, die bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Bevölkerung ums Leben gekommen sind, geht ebenfalls in die Hunderte. Wegen der Gefahr neuer Attentate ist bereits der Nachverkehr eingestellt worden. Die heute vorliegenden Meldungen sprechen von einer Besserung der Lage. Die Arbeiter beginnen in die Werkstätten zurückzukehren und das scharfe Vorgehen der Polizeibehörden gegen die Streikführer trägt zur Beruhigung bei. Gleichzeitig liegt jedoch auch eine Meldung von einem neuen Attentat vor, bei dem 10 Personen getötet und 14 schwer verletzt wurden. Bei den darauf folgenden Demonstrationen der aufgeregten Volksmenge kam es abermals zu Zusammenstößen mit der Polizei, die von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußte. Zahlreiche Demonstranten wurden getötet oder verletzt.

### Eifriger Empfang der Italiener

Nach Meldungen aus Oslo scheinen die Demonstrationen bei der Ankunft der „Gitta di Milano“ in Karvit ziemlich eifrig gewesen zu sein. Donnerstag mittag wurde das Schiff am Kai festgemacht, wobei tausende von Menschen den Kai belagerten. Da keiner der Hafenarbeiter die Hand rührte, mußte der Kommandant ein Boot mit neun Mann auslegen, die das Schiff festmachten. An Bord wurde niemand gelassen. Ab 11 Uhr hatte am Morgen erklärt, das Schiff würde erst anlegen, wenn die Menschenmenge im Hafen vermindert sei, mußte sich aber dann doch dazu bequemen. Die Italiener sind Donnerstag abend 8 1/2 Uhr abgereist. Die Ankunft in Kopenhagen wird für Sonntag morgen erwartet. In Kopenhagen wird der Wagen an den Bug nach Warnemünde angehängt.

### Wo ist Raimgreens Leiche?

Wie verlautet, ist von der schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ ein Preis von 10000 Kronen für die Auffindung der Leiche Raimgreens ausgesetzt worden.

### Die Betriebsicherheit der Reichsbahn

#### Unterredung des Reichsverkehrsministers mit dem Reichsbahn-Generaldirektor

Die angekündigte Unterredung zwischen dem Reichsverkehrsminister v. Guérard und dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat am Donnerstag in Berlin stattgefunden. Gegenstand der Besprechung war vor allem die Frage der Betriebsicherheit. Dabei wurde festgestellt, daß die Eisenbahnanlagen und Sicherheitsvorrichtungen beim Übergang der Reichsbahn auf das Reich nicht überall gleichmäßig entwickelt waren. Der weitere Ausbau konnte nur langsam erfolgen. Bei genauer Befolgung der gegebenen Vorschriften reichen die bestehenden Sicherheitsvorrichtungen auf dem Hauptbahnhof München aus. Nur unglückliche Zusammenstöße einer Reihe von Zügen und Versehen konnte das Unglück herbeiführen. Rannmehr sollen die Blockeinrichtungen sofort verbessert werden. Die im Gange befindliche endgültige Zentralisierung der Sicherheitsanlagen des Hauptbahnhof München soll mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf die Kosten beschleunigt werden. Das gleiche soll bei noch nicht zentralisierten Bahnhöfen geschehen. Was die Presseangriffe wegen zuarker Inanspruchnahme des Personals anlangt, so ist die in Süddeutschland bestehende Regelung allhergebracht und auf ausdrücklichen Wunsch des Personals bestehen geblieben. Sie unterscheidet sich von der in Norddeutschland durch eine engere Zusammenfassung von Dienstleistungen, die durch die 32- und mehrstündige Ruhepause bedingt ist. In Zukunft soll Süddeutschland dieser Einteilung Norddeutschlands angepaßt werden. Die Kopzahl des Personals des Münchener Hauptbahnhof ist 14 Prozent höher als 1913. Der Gesamtpersonalbestand in Bayern ist 10 Prozent höher als in der Vorkriegszeit, während das Gesamtpersonal der Deutschen Reichsbahn nur 1,5 Prozent mehr beträgt. Das bayerische Verkehrsnetz hat also mehr Personal zur Verfügung als in der Vorkriegszeit. In Zukunft soll Verstärkungspersonal bei besonderen Anlässen vorgehalten werden. Eine bessere Überwachung der Oberbauausführungen soll durchgeführt werden. Die Vorschriften für die Ausführung der Arbeiten sollen verschärft werden. Die Gleisreparaturarbeiten sollen tünlichst beschleunigt werden. Vom Generaldirektor Dr. Dorpmüller wurde die Zustimmung gegeben, daß zur Sicherstellung des Verkehrs trotz der schwierigen finanziellen Lage der Reichsbahn alles getan werden soll. Zum Schluß wird in dem Bericht über den Verlauf der Unterredung noch

#### eine Unfallstatistik der Reichsbahn

veröffentlicht. Auf eine Million Zugkilometer entfielen: a) Getötete und verletzte Personen überhaupt: in den Jahren: 1913: 4,98, 1919: 11,62, 1927: 5,19. b) Getötete und verletzte Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst: 1913: 2,79, 1919: 5,63, 1927: 2,90. c) Getötete und verletzte Reisende: 1913: 1,83, 1919: 6,16, 1927: 2,01. Bei den Zahlen von 1927 ist zu berücksichtigen, daß die Befahrung der Rüge um 24 Prozent größer war als 1913. Die Zahl der Unfälle überhaupt betrug auf eine Million Zugkilometer: 1913: 4,06, 1919: 10,78 und 1927: 5,71.

### Deutsch-tschechische Eisenbahnkonferenz

Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In der 2. Septemberhälfte soll, wie sich das „B. T.“ aus Prag melden läßt, in einem Orte der Tschchoslowakei eine tschechisch-deutsche Eisenbahnkonferenz stattfinden. Es sei der Abschluß eines großen Vertrages geplant, der alle mit den Grenzstationen und mit dem Verkehrsdiens zusammenhängenden Dinge, sowie die hier in Betracht kommenden Post-, Zoll-, Telegraphen- und Personalfragen regeln soll.

Die deutsche Cessensität — und zwar wie wir betonen möchten, nur die reichsdeutsche — wird sich dabei vor allem für die Regelung der Cagerer Bahnhofsfrage interessieren. Bekanntlich steht die Tschchoslowakei Himmel und Hölle in Bewegung, um den Bahnhof in ihre Hand zu bekommen, um so die Möglichkeit zu gewinnen, das ferndeutsche Cagerer Land mit tschechischen Eisenbahnen zu beglücken. Es scheint uns nötig, daß den deutschen Unterhändlern der Rücken gestärkt wird.

### Der Fall Lambach

In einer von der Landesleitung der Deutschnationalen Volkspartei Potsdam II veröffentlichten Erklärung heißt es zum Fall Lambach u. a.: Ueber die Tatsache der Veröffentlichung des Briefes, den das Parteimitglied, der Abg. Dr. Lejeune-Jung, an den Landesverbandsvorstand hinsichtlich seiner Amtsniederlegung mit völlig tendenziöser Begründung gerichtet hat, ist eine Befehrwende an den Herrn Parteivorstand gerichtet worden. Eine Disziplinarmaßnahme wird nicht verbessert durch eine zweite. Weiter wird in der Veröffentlichung gegen die Darstellung des Falles Lambach in der Presse Stellung genommen. Ferner wird festgestellt, daß weder der Ehrenausflug noch der Landesvorstand zu einem politischen Spruch ermächtigt waren. An den Bestimmungen der Parteilagenungen ist nicht zu denken. Wer daran rüttelte, rüttelte an der Partei.

Berlin, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der harsche Rechtfertigungsversuch, den Lambach Richter vom Potsdamer Ehrenausflug jetzt der Deffentlichkeit übergeben, stellt sich, was kein Wunder ist, als ein völliger Versager heraus. Auch Kreise, die der deutschnationalen Partei nahestehen, vermögen sich der Auffassung der Potsdamer Honoratioren nicht anzuschließen, daß es sich bei dem Ehrenausflug über Lambach nur um eine innere Angelegenheit der Partei handelt.

Die „Deutsche Arbeiterzeitung“ aber meint, hart aber gerecht: Diese Erklärung spricht für sich selbst. Sie bekämpft, daß die an dem Landesverband geübte Kritik berechtigt war.

Es verdient angemerkt zu werden, daß endlich — vier Tage nach dem Urteilspruch — auch die Drogenbergpresse den Mund zu öffnen beginnt. Der „Vokalangeiger“ schwelgt freilich noch immer in sämtlichen Sprachen, aber der „Tag“ ringt sich unter der Ueberschrift „Ein billiges Vergnügen“ einen Zeitauflauf ab, in dem rund und nett alles, was in diesem Zusammenhang gesagt worden ist, als Rüge und Aufbauschung erklärt wird. Wirklich: Ein billiges Vergnügen!

\* Italienisch-deutsches Filmabkommen. Der italienische Ministerrat nahm das Filmabkommen zwischen der italienischen Filmgesellschaft Uce und der deutschen Ufa-Gesellschaft an. Das Abkommen sieht technische Zusammenarbeit sowie Filmaustausch vor.

### Einnes' Sekretär verhaftet

Im Zusammenhang mit dem großen Betrugsfall, bei dem auf betrügerische Weise deutscher Anleihen-Kaus besitz als Alibesitz angemeldet worden war, wurde durch das Reich um Millionenbeträge geschädigt wurde, ist, wie die „Voss. Zig.“ erzählt, der Privatsekretär W. von Hugo Einnes, dem Sohn des berühmten Hugo Einnes, am Donnerstag in Hamburg auf Ansuchen der Berliner Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an dem Mißgebetrug verhaftet worden.

Wie erinnert, war der Bankier Max Kunert seinerzeit als Hauptschuldiger verhaftet worden. Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß Kunert im Interesse bestimmter Wirtschaftskreise gehandelt hat. Die Spuren führten nach Paris, Amsterdam und Hamburg. Kunert selbst hat eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle gespielt und ist nicht als Hauptschuldiger anzusehen. Er ist gegen eine Kaution von 100000 Mark aus der Haft entlassen worden. Das Sonderbezernat, dem auch ein Berliner Kriminalist zugeordnet war, prüfte eingehend das zusammengetragene Material und kam zu dem Ergebnis, daß der Kreis der Mittäter und Helfer außerordentlich groß sei. Es wird vermutet, daß ein französischer Politiker zum mindesten an dem Umtausch der Kriegsanleihe interessiert war.

Wie die „Voss. Zig.“ weiter erzählt, hat die Berliner Staatsanwaltschaft gegen den Bruder von Hugo Einnes, Edmund Einnes, die Voruntersuchung wegen der bekannten Riga-Vorfälle beantragt. Dem Ersuchen ist stattgegeben worden.

### Erhöhung der Breifettpreise

In der Donnerstag-Sitzung der Organisation der Kohlenwirtschaft, des Reichskohlenverbandes, und des Großen Ausschusses des Reichskohlenrats wurde der Bericht des vom Reichskohlenrat zur Untersuchung der Selbstkosten des Braunkohlenbergbaues eingesetzten Untersuchungsausschusses entgegengenommen. Eine Mehrheit war für eine Minderheit gegen die Preiserhöhung.

Der Reichskohlenrat beschloß auf Grund des mehrheitlichen Gutachtens eine Erhöhung der Hausbreifettpreise auf 14 Mark pro Tonne für August, auf 15 Mark für September. Für die Industriebreifettpreise wurden die Preise für Mitteldeutschland auf 14 Mark und für Ostelbien auf 13 Mark erhöht.

Vom Reichswirtschaftsminister wurde Einpruch erhoben, soweit die Erhöhung über die vorjährigen Bergbreifettpreise hinausgeht, was bei den Hausbrandbreifettpreisen der Fall ist.

### Letzte Meldungen

#### Schwerer Unfall eines Frankfurter Flugzeuges

Frankfurt a. M., 26. Juli. Das Photo-Flugzeug D 1106, das im Laufe des heutigen Nachmittags über Weisenheim und Bad Münden am Stein photographische Aufnahmen gemacht hatte, erlitt plötzlich einen Sturzabsturz. Der Flugzeugführer, der die Gefahr erkannte, versuchte sofort eine Notlandung vorzunehmen. Hierbei streifte das Flugzeug jedoch mit der linken Tragfläche den Bahndamm der Strecke Kreuznach-Hindenburgbrücke-Weisenheim und rannte mit einer Geschwindigkeit von etwa 70 bis 80 Kilometer gegen den Damm.

Während der Flugzeugführer unverletzt blieb, erlitt der Begleiter des Piloten schwere Verletzungen. Er wurde in das Hospital in Bingen übergeführt. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

#### Neue Italienisierungsmaßnahmen in Südtirol

Innsbruck, 27. Juli. Nach einer Meldung aus Vogen verlangt ein Erlass des Bürgermeisters, der ein landfremder Passist ist, die Abfassung sämtlicher öffentlicher Bekanntmachungen, Ausschristen, Tarife und Fahrpläne in italienischer Sprache. Nachdem am 1. Oktober bereits der gesamte Unterricht nur noch in italienischer Sprache zu erfolgen hat, muß die Entfernung aller deutschen Ausschristen bis 30. November vorgenommen sein.

#### Bräukeneinsturz in Südtirol

Innsbruck, 26. Juli. Bei Partschins in Südtirol wurde während eines Unwetters eine Brücke über den Talsbach zum Einsturz gebracht. Es befanden sich 25 Personen auf dem Steg, die alle in die Tiefe stürzten. Fünf davon erlitten schwere Verletzungen.

#### Explosionsunglück auf einem holländischen Truppenübungsplatz

Amsterdam, 26. Juli. Durch Explosion einer 15-Zentimeter-Granate bei Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Oldenbroek wurde heute ein Soldat getötet. Ein zweiter Soldat wurde lebensgefährlich, drei andere leicht verwundet.

#### Tödtlicher Flugzeugabsturz

Paris, 26. Juli. Davas berichtet aus Bordeaux, daß ein Marineflugzeug bei einer Flugübung über dem See von Bourdeaux abstürzte. Als das Flugzeug zu hängen begann, sprang der Flugzeugführer mit dem Fallschirm heraus. Zwar öffnete sich der Fallschirm, aber der Würfel, mit dem der Flieger daran befestigt war, löste sich, so daß dieser aus etwa 100 Meter Höhe niederfiel und nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

#### Autobusunglück in den Pyrenäen

Paris, 26. Juli. Ein Autobus, der Rundsafeten durch die Pyrenäen machte, stürzte bei Cerbere in eine Schlucht. Von den Insassen wurden sieben schwer verletzt.

#### Ueberschall auf ein litauisches Jollant

Warschau, 26. Juli. Die Warschauer Presse veröffentlicht eine Meldung aus Wilna, wonach gestern Nacht von litauischen Schmugglern auf das litauische Jollant in Kalvaria ein Ueberschall verübt worden ist. Die Schmuggler raubten 4000 Litr. Verbeigernenes litauisches Militär nahm die Verfolgung auf, wobei sich eine Schieberet entwickelte. Hierbei wurden zwei Schmuggler und ein Soldat getötet, ein weiterer Soldat schwer verletzt. Die übrigen Banditen wurden festgenommen.

#### Die „Bremen“ kommt nach Deutschland

Newport, 26. Juli. Der in Quebec liegende Dampfer „Kortshore“ ist angelangt, um an der Blanc-Bay das Flugzeug „Bremen“ an Bord zu nehmen. Das Flugzeug wird nach Quebec gebracht und von dort aus per Schiff nach Deutschland transportiert werden.

#### Fern kommt wieder zum Völkerbund

Newport, 27. Juli. Wie aus Lima in Peru gemeldet wird, hat die peruanische Regierung nach Belassung des Tagna-Arica-Konfliktes beschlossen, dem Beispiel Bolivians zu folgen und wieder dem Völkerbund beizutreten.



# Wiener Festbilder

## In Grinzling

Jeder Sänger kennt Grinzling, den Heurigen-Weinort, aus Liedern und Operetten. Infolgedessen übte er während der Festtage eine ganz besondere Anziehungskraft aus, auch auf die Mannheimer. Der Eindruck war unterschiedlich. Es kam ganz auf die Stimmung an, die man mitbrachte, und auf die Gesellschaft, in die man hineingeriet. Da famliche Lokale überfüllt waren, konnte von Gemütlichkeit keine Spur entdeckt werden. Selbst unserem Führer, einem geborenen Wiener, der in Mannheim seine zweite Heimat gefunden hat, merkte man es an, daß er sich nicht mehr auskannte. Aus der Fyllle, von der er uns immer geschwärmt hatte, war ein Zohwobobu geworden. Etwa 40 Niederlasser blieben an dem Abend, an dem wir gemeinsam in der überfüllten Straßenbahn Grinzling zuzureiten, beim Rodenbauer hängen, aber nur dadurch, daß in dem Garten, in dem man in drangvoller Enge saß, Wiener bereitwillig platzmachten. Der Aufenthalt beim Rodenbauer, einem der tonangebenden Heurigenwirte, gestaltete sich recht fibel, da sich Amerikaner hinzugesellten, mit denen man Verbrüderung feierte, wie überhaupt die Anshlufsbewegung in diesem feuchtschlassigen Weinort ungewöhnliche Dimensionen annahm. Der Wein, den wir in einer anderen bekannten Heurigen-Schenke tranken, war nicht naturrein und teuer. Die Walser Weinzunge ist empfindlich. Wenn man aber die Anshlage las, aus denen hervorging, daß 30 Proz. der Bruttoeinnahmen an die Gemeinde Grinzling abgefahrt werden müssen, dann konnte man bereifen, daß der „Heurige“ nicht besser und billiger war.

## Beim Heurigen im Rathauskeller

Wenn wir bereit sind — vielleicht erleben wird noch — in Mannheim ein neues Rathaus bekommen, dann werden wir nicht mehr den Rathauskeller vermissen, der in Wien zu den umfangreichsten Restaurants gehört. Im Hochparterre befindet sich die „Gartenwirtschaft“, ein von vier hohen Wänden umgebener recht stimmungsvoller Raum, der am Samstagabend aber den Vorzug hatte, daß er bedeutend besser temperiert, als die im Sommer gelegenen Hauptrestaurationsrume war. In den hintersten Lokalitäten haite sich eine Heurigen-Schenke etabliert, in der die Stimmung herrschte, die wir suchten. Vor einem mächtigen Hof sah im Hintergrund die Schrammelmusik, überfüllt Wienerisch, mit einem unwahrscheinlichen Stimmungsstanger. Wie es der Zufall will: wir gerieten an einen Tisch, an dem zwei Grasser saßen, von denen der eine begeistert das Lob der Mannheimer Milchkentralen sang. Er stellte sich als Marktamt-Kommissar der Stadtverwaltung Graz vor und erzählte uns, daß vor einiger Zeit in Mannheim eine Stadtamtliche Kommission zum Studium der Einrichtungen der Mannheimer Milchkentralen gewickelt habe, die er als vorbildlich bezeichnete, obwohl Graz mitten in einem großen Mischereisengebiet liegt. Man kann sich denken, daß wir mit nicht geringem Lokalspatriotischem Stolz dieses Lob einer heimischen Einrichtung in fernem Land entgegennahmen.

## Sie ist sich an!

Eine etwas mythische Ueberschrift, die aber sofort Klarheit bringt, wenn wir eine Episode aus dem Festzug am Sonntag schildern. Schauplatz: Pfefferstrae. Obwohl man im Schatten sitzt, ist die Hitze unerträglich. Die Damen, in leichtester Sommertracht, sind trotzdem wie aus dem Wasser gezogen. In einem funkelneuen grünen Crep de Sine-Kleid hatten die Näher nicht mehr stand. Die Toilette geht aus den Fugen. Das Ende hat die Dame nicht mehr abgewartet. Schließlich hat sie im Regle dagesessen. Wir wolkten mit dieser Episode, die keineswegs erfunden ist, nur andeuten, mit welchen Unannehmlichkeiten sich die Tribunenbesucher abfinden hatten, ganz zu schweigen von den ungeschulden Tausenden, die vom frühem Morgen bis zum Abend stehen mußten. Auf den Tribünen, die auf der Sonnenseite lagen, sehen die Zuschauer wie frischgeglottene Krebse aus. Aber man hielt trotz der Strapazen bis zum Schluf aus, weil es handig etwas festliches zu sehen gab.

## Ausverkauf!

Die Wiener werden selbst überrascht gewesen sein, als sie in der Zeitung lasen, daß am Mittwoch, also zu Beginn des Sangerfestes, schon famliche Tribunenplatze aus-

verkauft waren. Die Preise kufften sich von 20 Schilling abwärts, ein immerhin recht betraglicher Betrag, von dem allerdings ein erheblicher Prozentsatz an die Stadtverwaltung abgefahrt werden mußte. Die Wiener städtische Steuerbehörde scheint genau so geschaftstchtig wie die Mannheimer zu sein. Denn wie uns erzählt wurde, haben sie vom Indaber einer großen Gasthatte 70 Proz. der Bruttoeinnahme als Vergtungsteuer verlangt, als er den naheliegenden Gedanken in die Tat umsetzen wollte, in einem der Räume seines Unternehmens einen Grinzling-Beitrag wie im Rathauskeller aufzumachen. Selbstverständlich hat der Geschäftsinhaber bei diesem „Entgegenkommen“ energisch abgewinkt. Er wollte als solider Geschäftsmann seine Gatte nicht neppen. Man hat, um auf die Tribunenplatze zurückzukommen, in letzter Stunde noch 10.000 neue Sitze geschaffen, die wie warme Semmeln weggingen. Ausverkauf waren am zweiten Festtage auch schon die 50.000 Dauerkarten, die die Straenbahnverwaltung ausgeben hatte. Vier Tage lang konnte man für 5 Schilling Straßen- und Stadtbahn Tag und Nacht bezahlen. Man hat diese Karten nachgedruckt, allerdings zu spät für die Sänger, die am Montag wieder abreisten. Aber wer sich länger in Wien aufgehalten hat, dürfte auch den „Ausverkauf“ voll ausgenutzt haben.

## Ausverkauf waren auch die

## etwa 60 Stundenkonzerte,

die während der Festtage veranstaltet wurden. Wir fühlten unser musikalisches Gewissen schlagen, als ein bejahrter Sänger auf der Straßenbahn erzählte, daß er sich sieben derartige Konzerte angehoert habe. Fanf Stunden auf unserm Programm. Es hat nur zu einem einzigen gelangt, dem des Wiener Schubertbundes, der von seinem Mannheimer Besuch her noch in denkbar bester Erinnerung steht. Der in seiner Aufmachung ungewein festlich stimmende Konzerthausaal füllt weit über tausend Personen. Das Konzert bildete Franz Schubert und Richard Strauss. Man hörte von Schubert den „Besang der Weiser über den Wassern“ für achtstimmigen Männerchor mit Begleitung von tiefen Streichinstrumenten, ferner „Der Entfernten“, „Grab und Mond“ und „Im Geheimnisslichen Vergangenen“, Kompositionen, die unter Ehrenhormeliker Prof. Viktor Feldorfer souveräner Leitung mit der dem Schubertchor eigenen blühenden, duffigen Phrasierung wiedergegeben wurden. Richard Strauss hat Prof. Feldorfer und dem Schubertbunde den Lieberausflu „Die Jahreszeiten“ aus den Wanderliedern von Eichendorff gewidmet, der bei dieser Gelegenheit seine Urauffahrung erlebte. Es wird für Mannerchore, die sich an schwierige Aufgaben heranzuwagen dürfen, eine dankbare Aufgabe sein, diese wunderbare Strauch-Festgabe in ihrer ganzen postivollen Eigenart zu interpretieren. Der Beifall war nach der Auffahrung dieser ungewein wertvollen Bereicherung der Mannerchoreliteratur so stark, daß Prof. Feldorfer, dessen große Popularität auch beim Festzug zutage trat, erst einlassen wurde, als er vom Schubertbund den Ehrenlohnbescheid annehmen ließ. Einen wesentlichen Anteil an dem Gelingen des Konzertes hatte auch das Wiener Symphonieorchester. Es war eine Feiertunde, die allen Teilnehmern unermeglich bleiben wird.

## Die Schlufbilanz

Recht man das Fazit, so ist zu sagen, daß die Wiener Festtage für ganz Oesterreich von bleibendem Wert sein werden. Viele, die die Schönheiten des Salzammergates und die Schendmardigkeiten Wiens nur im Fluge erhaschen konnten, haben sich fest vorgenommen, in aller Ruhe möglichst schon im nächsten Jahre all das in vollen Zugen zu genießen, von dem man diesmal nur nippen konnte. Für die Fremdenverkehrspropaganda war das Sangerfest ein alle Erwartungen ubertreffender Erfolg. Der wirtschaftliche Gewinn, den die Festtage brachten, ist ungeheuer, übertrifft die fähigsten Erwartungen. Wir freuen uns aufrichtig darüber, weil der Guldbaum nicht ausländern, die es nicht verdienen, antommen, sondern deutschen Brüdern, die mit uns die gleiche Sprache sprechen, die mit uns heute schon unheilbar verbunden sind, in einer Verbundenheit, die so eng ist, daß man sich keinen Augenblick in ein fremdes Land versetzt fühlt.

Richard Schönfelder.

# Städtische Nachrichten

## Berammlung selbständiger Lebensmittelhändler

Die Vereinigung selbständiger Lebensmittelhändler e. V. hatte am gestern nachmittag 4 Uhr in den oberen Saal des Großen Magerhofes eine Händler-Berammlung einberufen, die jedoch nicht den erwarteten starken Besuch aufwies. Der erste Vorsitzende, Herr Gg. Helfrich, betonte den Zweck der Berammlung, die Mitglieder über Steuerfragen aufzuklären und aktuelle Marktangelegenheiten zu besprechen. Alsdann erteilte er Rechtsanwalt Dr. Otto Simon zu dem Vortrage über

## Steuerfragen im allgemeinen

das Wort. Der Vortragende, dessen Ausführungen sehr beifällig aufgenommen wurden, führte u. a. aus:

Ursprünglich hat das Reich als Einnahmequellen lediglich die Einnahmen aus den Zöllen und aus den fünf großen Verbrauchsabgaben, nämlich aus Salz, Bier, Branntwein, Zucker und Tabak gehabt. Es war jahrhundertlang Grundgesetz des Steuerrechts, daß das Reich sich nur auf indirekte Steuern zu beschränken, und alle direkten Steuern den Ländern oder Gemeinden zu überlassen habe. Eine grundsätzliche Aenderung in der Finanzwirtschaft des Reichs brachte erst das Jahr 1912. Der berühmte Reichsbeitrag war eine Abgabe vom Vermögen, also eine direkte Steuer, ganz im Gegensatz zu früher.

Eine absolut neue Gesetzgebung brachte dann die Steuerreform vom Jahre 1919/20. Sie sog die direkten Steuern im stärksten Maße für das Reich heran. Sie begründete die absolute Steuerhoheit des Reichs, und brachte eine reichseigene Verwaltung. Sie brachte allgemeine Grundsatze für das ganze Reich, die Reichsabgabenordnung. Es wird lediglich der tatsächliche Bedarf von Ländern und Gemeinden durch das Reich, das jetzt alleiniger Träger der Steuerhoheit geworden ist, abgedekt. So hat das Reich jetzt in seiner Hand alle Steuerquellen vereinigt und hat durch die dritte Steuernotverordnung vom Februar 1924 noch die Gehufedondersteuer eingeführt.

Kernstück jeder Steuerreform ist die Einkommensteuer. Nach bestimmten Theorien soll sie sogar ausschließlich und allein die einzige Steuerquelle sein.

Die Einkommensteuer, die den Grundstock jeder Steuerreform bilden muß, wird erhoben vom Einkommen, das ist der Gesamtbetrag aller Einkunfte einer Person, nach bestimmten Einkommensarten. Auch der Ruhenswert der Wohnung im eigenen Hause unterliegt der Einkommensteuer. Einmalige Vermogensanfalle wie Schenkungen, Erbschaften, Ausbeuten, Gewinne und dergl. sind nicht einkommensteuerpflichtig. Bestimmte Kosten und Ausgaben können vom Einkommen abgezogen werden, Werbungskosten und Sonderleistungen. Eine Massensteuer, wie die Einkommensteuer ist auch die Umsatzsteuer. Sie belastet den Konsum und wird erhoben von Lieferungen und sonstigen Leistungen, die jemand innerhalb der von ihm selbständig ausgeübten gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit im Inland gegen Entgelt ausführt. Jedes Wort dieser Gesetzdefinition ist wichtig. Steuerfrei sind Geschäfte, die in nichtselbständiger Stellung ausgeübt werden, so von Angestellten. Steuerfrei sind Geschäfte, die kleinen Umsatz bezwecken, so die im Leben häufigen Sicherungsabereinigungen. Die Umsatzsteuer ist wiederholt senktert worden. Nach der zweiten Steuernotverordnung vom Dezember 1925 war sie 2 1/2 Prozent, jetzt ist sie 0,75 Prozent. Eine absolut gerechte Steuer gibt es nicht und wird es nie geben.

## Der zweite Punkt der Tagesordnung:

## Anstellung eines Geschäftsführers

wurde für die nächste Berammlung zurückgestellt. Bei Besprechung der Marktverhältnisse wurden Beschwerden über die Gemeinden Weinsheim, Bad Durheim und Muttersheim vorgebracht, weil bei den ubervorteilungen in diesen Orten die Preise von den Kuffkauern stark in die Höhe getrieben werden. So habe ein Kuffkauer allein die Waren um 20 Prozent verteuert.

\* Badische Sänger in Innsbruck. Wie uns aus Innsbruck gemeldet wird, befinden sich dort einige tausend Sänger. Täglich treffen zahlreiche Sangerer ein. So kamen am Dienstag tausend badische Sänger, die vor dem Andreas-Doser-Denkmal auf dem Berge Isel eine Guldbaumgastfeier veranstalteten.

## Strumpfbandprobleme

Von Hanna Ribeaucourt

Heutzutage, da die Weine der weiblichen Menschheit bis zum Anus und manchmal noch etwas darüber hinaus den erlassenden Blicken der Mitwelt preisgegeben sind, da es also darauf ankommt, diese mehr oder minder fähigen Ueberschichten möglichst vorteilhaft zur Geltung zu bringen, ist es von den monderlich großen und kleinen Sorgen der modernen Frau sicherlich nicht die Kleinste, ob auch der Strumpf ordentlich und gerade liegt, ob er keine Charles-Chaplin-Gaiten wirft, ob die Naht nicht auf der Seite gerahrt oder gar von der vorchristlichstandig feuerfesten zur unmöglichen Spirallinie geworden ist.

Dabei ist es verhältnismäßig leicht, diesen Strumpfsanger zu vermeiden. Denn der gute oder schlechte Sitz des Strumpfes hängt, was allerdings noch nicht jede Frau zu wissen scheint, lediglich davon ab, ob er gut oder schlecht befestigt, ob das Strumpfband gut oder schlecht, zweckmäßig oder ungeweckmaig ist. Die Strumpfbandfrage ist aber nicht nur eine Zweckmaigkeitsfrage. Sie ist auch eine ästhetische, oder lagen wir lieber, eine modische und nicht zuletzt eine hygienische Frage.

Eine ästhetische Frage, weil das Strumpfband wegen der Kürze der Naht längst aufgehört hat, ein Intimus, normalerweise also unsichtbares Toilettenrequisit zu sein. Und eine ästhetische Frage ist das Strumpfband auch deswegen, weil es furklich danach strebt, dem eleganten Strumpf einen eleganten Abschluß zu geben und zugleich einen harmonischen Uebergang zum Schließer zu bilden.

Und was die hygienische Seite des Strumpfbandes anlangt, so müssen die sogenannten Rundstrumpfbander aus Gummi, die unter oder über dem Anus getragen werden, und die sich gerade bei der gegenwärtig so furberodenden Mode großer Beliebtheit erfreuen, eigentlich verboten werden, weil sie die Weine einschnüren und die freie Blutzirkulation in höchst schädlicher Weise hemmen. Aber auch der Strumpfbandgurtel schadet, wenn er in der Taille getragen wird, den Frauenhutern gerade da zusammen, wo er am wenigsten geschnürt werden sollte, drückt nebenbei auch noch unangenehm

auf den Magen, ist also mit fast allen Nachteilen des vielgelasterten Korsetts behaftet.

Es ist, wie man sieht, nicht gerade ganz einfach, das Strumpfband so zu gestalten, daß es zugleich zweckmäßig, schön, elegant und hygienisch ist. Ein zweckmäßiges Strumpfband ist nicht immer elegant, und ein elegantes Strumpfband nicht immer hygienisch einwandfrei. Und doch ließe sich bei einigen Nachdenken leicht eine Form der Strumpfbefestigung finden, die allen drei Forderungen gerecht wird, die elegant, zweckmäßig und gesund ist. Diese Lösung besteht einfach darin, die zwei hauptsächlichsten Strumpfbandformen, Strumpfbandgurtel und Rundstrumpfband, miteinander zu kombinieren.

Das Hauptstück ist bei dieser Kombination der Gürtel, das Rundstrumpfband dagegen mehr Krappes, elegantes Bierkuck. Denn nur ein Strumpfbandgurtel verdrängt einen wirklich guten Sitz des Strumpfes. Ein Strumpfbandgurtel natürlich, an dem jeder Strumpf durch zwei besondere Strumpfbänder gehalten wird. Diese Befestigungsart macht es im Gegensatz zu dem Rundstrumpfband schließlich unmöglich, daß die Naht seitwärts oder gar nach vorne wandert. Weiter bewirkt dieser Strumpfbandgurtel, sofern der Gummi der Haltebander nicht allzu ausgeleert ist, ganz von selbst, daß der Strumpf immer ordentlich straff liegt. Um die gesundheitslichen Nachteile des Strumpfbandgurtels zu vermeiden, wähle man einen Gürtel, der nicht in der Taille, sondern auf der Hüfte getragen wird, wo er ebenso fest liegt, ebenso gut den Strumpf zu halten vermag und ubendrein bedeutend gesander ist.

Zu diesem Strumpfbandgurtel kann dann, wer will, noch ein Paar Rundstrumpfbander tragen, um der herrschenden Mode und dem persönlichen Bedürfnis nach Verzierung, nach Unterstützung eines schönen Knies Rechnung zu tragen. Diese Strumpfbänder können nun, da sie ja nichts mehr zu halten haben, ganz locker und nur aus Stoff, ohne Gummi, gearbeitet und nach Herzenslust verzert werden, meinetwegen sogar mit einer kleinen bunten Blastirne, wie es der neueste Modestil in Dollarsien vorschreibt.

Bei den Mägen ist der Wassergehalt 93 Proz., ebenso der der Knochen, wahingegen manche Salzen sogar mehr als 99 Prozent Wasser enthalten.

## Die Heidelberger Gerhart Hauptmann-Tage

sind nun zu Ende. Heute reist der Dichter mit seiner Familie nach Mägen, wo in der kommenden Woche die Hochzeit seines Sohnes stattfindet. Gerhart Hauptmann zu Ehren versammelte sich gestern Abend im Ballsaal der Stadthalle noch einmal alles, was mit den Festspielen in Verbindung steht: Staat und Stadt, Universität, Festspielgemeinde, Künstler und Presse, gewissermaßen das literarisch-künstlerische Heidelberg. Außer dem Staatspräsidenten und dem Landeskommissar waren es an nichtbeamteten Persönlichkeiten vor allem die Vertreter der Wissenschaft und der Kunst, die von selber zu Brennpunkten des gesellschaftlichen Verkehrs wurden. (Wegen der gleichzeitigen Auffahrung des „Rufschens“ im Schlosshof waren nur Hartung, Klapfer und Palldenberg ausogen.) Oberbürgermeister Prof. Wala, der zum letzten Male vor seinem Uebersitt in den Ruhestand der Pflicht einer Heidelberger wardigen Représentation oblag, ließ die Hauptmann-Tage noch einmal in Geist voruberzehen. Die Mitteilung, daß zum bleibenden Gedenken fortan eine Straße im Stadteil Neuenheim den Namen Gerhart Hauptmanns tragen solle, rief hatmischen Beifall der Festversammlung hervor. Der Dichter dankte in herzlichen Worten für die Bemehle der Anshlasslichkeit, Verehrung und Liebe, die ihm in unerwartet reichem Maße in Heidelberg zu teil geworden seien und brachte ein Hoch auf Heidelberg aus. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Dillkuh, sprach in der ihm eigenen feinsinnigen Art auf Frau Margarete Hauptmann. Damit war der offizielle Teil abgeschlossen, inoffiziell blieb man noch länger zusammen.

In der Geschichte der Heidelberger Festspiele werden fortan diese Gerhart Hauptmann-Tage einen Ehrenplatz einnehmen.

K. F.

Die erste Form des Wortes „deutsch“ tritt 780 bei christlichen Missionaren als „theod“ (Volk) oder „theodisce“ (volkstamlich) auf. Aus letzterem wurde um das Jahr 1000 „diutisce“, um 1080 „diutichi“ und später „Deutsch“.



# Studienfahrt der Handels-Hochschule nach Köln

## Besuch der „Pressa“ und verschiedener Kölner Werke

Das wertvollste pädagogische Hilfsmittel bleibt doch immer die eigene Anschauung und aus diesem Grundgedanken heraus sind auch die Exkursionen und Studienfahrten unserer Handels-Hochschule zu verstehen. Unterstützt durch Zuschüsse der Förderungs-Gesellschaft und des Kuratoriums sollen besonders die größeren Studienfahrten (die letztjährige zur Handwerksausstellung in München) dazu dienen, die Wirtschaftszentren und Sonderformen kennen zu lernen. Wohlwollend durch einführende Vorzüge von Rektor Prof. Dr. Luchermann über seine Heimatstadt Köln, und von Herrn Dr. Hunger, Assistent am Heidelberger Zeitungswissenschaftlichen Institut, über „Pressa und Pressa“, war das Ziel der diesjährigen Fahrt, Köln und die Pressa. Etwa 80 Teilnehmer fanden sich am Sonntag zur dreitägigen Fahrt am Mannheimer Hauptbahnhof ein. Die Führung hatte, da die Anregung und Durchführung der Fahrt von der Studentenschaft selbst ausgegangen war, cand. rer. oec. Kästl, ferner die Assistenten Dr. Eppstein, Dr. Wudolf und Dr. Wendi. Der Geschäftsführer der Förderungs-Gesellschaft an der Handels-Hochschule, cand. Weg, hatte die umfangreichen Rechenungsarbeiten übernommen.

Sonderabteile fanden bis Bingen, dem Endpunkt der Bahnfahrt, zur Verfügung. Dann ging's zu Schiff den sonntags-geschmückten Rhein hinab nach Köln. Die gehörigen Namen stehen vorbild. Die Städte und Burgen sind wegen des kommenden Turmfestes in Köln hant besetzt. Für die meisten war diese Rheinfahrt auf dem Köln-Düsseldorfer Dampfer „Woeche“ ein neues, noch unbekanntes Erlebnis. Nacht wird, bis wir ankommen. Der Pressa-Turm blüht als weithin sichtbares Wahrzeichen. Rasch werden die vorzüglichen Quartiere aufgesucht. Die Organisation klappt!

Montag morgen um 9 Uhr sieht die Schar vor dem Kirchlein der katholischen Sonderschau in der „Pressa“. Generaldirektor Dr. Esch begrüßt mit herzlichsten Worten, um dann kurz einige treffliche Richtlinien über Verben und Sinn der „Weltanschauung am Rhein“ herauszusprechen. Inmitten Schwierigkeiten waren zu überwinden, ist doch die „Pressa“ der erste Versuch, die Zeitung und ihre Entwicklung darzustellen! Einer der Kandidaten dankte im Namen der Teilnehmer für die freundliche Aufnahme. In kleinen Gruppen beschäftigte man dann die einzelnen Abteilungen. Auf Einzelheiten einzugehen ist hier nicht der Platz. Jedenfalls das kann gesagt werden: das unüberwindlich scheinende Werk ist gelungen! Es ist gelungen, den so schwer darzustellenden „Welt“, das Unfassbare, Lebendige einer Zeitung, darzustellen. Und das war der Höhe wert!

Die Vormittagsstunden des Montag und Dienstag wurden der Pressa gewidmet. Die Mittage waren ausgefüllt mit Besichtigungen der Stadt und ihrer herrlichen Bauten, und von Werken, die persönlich die Mannheimer Studenten eingeladen hatten. Die bekannte Kölnisch-Wasserfabrik Farina vermittelte einen außerordentlich interessanten Einblick in die Geschichte ihres Werkes und den Aufbau des Betriebes. Dr. Wendi konnte dem Führer durch das Farina-Werk, Dr. Schäfer, den herzlichsten Dank der Teilnehmer aussprechen. Eine andere Gruppe besuchte die Dieselmotorenfabrik Deutz. Gerade für den Wirtschaftswissenschaftler ist ein solcher Rundgang durch eine modern-eingerichtete Fabrik von unschätzbarem, bleibender Bedeutung. Die Grobdampfmaschinen in ihrem Werdegang zeigten die Beschäftigung der Maschinenfabrik Humboldt, die besonders vor dem Kriege ein blühendes Unternehmen war.

Ein Bild vom Wesen und dem Innenleben einer Zeitung wurde durch eine eindrucksvolle Führung durch die „Kölnische Zeitung“ am Dienstagmittag vermittelt. Der Kontakt zwischen dem „theoretischen“ Anschauungsmaterial der „Pressa“ und der Praxis der Rotationsmaschine war so bald hergestellt und das in der „Pressa“ Gesehene erfährt eine gute Verlebendigung. In Sonderautobussen schloß sich der Führung eine einstündige Stadtrundfahrt an. Es wäre kaum möglich gewesen, in der kurzen Zeit auf eine andere Art einprägsamer Köln und seine Bauten den Gästen zu zeigen. So konnten denn bequem die vielen schönen Punkte der Stadt aufgesucht und erläutert werden.

Eine Gruppe von etwa 50 Teilnehmern war der Einladung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats gefolgt. Die Fahrt durch den Tagebau des ausgedehnten Braunkohlenreviers gehörte sicherlich zu den Höhepunkten der Reise. In zwei vom Syndikat gestellten Autobussen fuhr man zur Grube „Fortuna“, in der Nähe des Kraftwerks der Stadt Köln. Eingehend wurde die Gewinnung der Braunkohle, ihre Förderung durch Krane und Bahnen direkt zur Brickettsfabrik erklärt. Endlose Ketten ziehen die kleinen Wägelchen, die klappernd die „schiefen Ebenen“ hinaufrollen, um mit lautem Krachen entleert zu werden. Die andere Aufgabe des Tagebaus ist die Entfernung der wertlosen Sandfrachten, das Abräumen. Unablässig werden die Kippwagen beladen und neuartige Schüttmaschinen „beschütten“ die Halben. Auf der Grube „Fortuna“ hatte vor etwa drei Wochen die riesige Erdbewegung einer feisagehüllten Halde die über 10 Meter tiefe Sohle des Tagebaus überhöht und die ganzen Gleisanlagen unter sich begraben. In der Brickettsfabrik wird die stark wasserhaltige rohe Braunkohle getrocknet, gerrieben und zu den bekannten „Union“-Bricketts gepreßt.

Beim Jubel nach der Besichtigung dankte Dr. Eppstein für die freundliche Einladung und Dr. Wudolf toastete in launigen Worten auf das Syndikat. In angeregter Stimmung wurde die Fahrt durch die Kölner Umgebung fortgesetzt. Fröhliche Wiederlangens aus den Wagen, um mit eifrigem Ernst abzuwecheln, als die Verladeanlagen des Syndikats gezeigt wurden.

Den „offiziellen“ Abschluß bildete ein „gemütliches Beisammensein“ in dem ausgedehnten Vergnügungspark der „Pressa“. Besondere Freude herrschte über das Erscheinen Prof. Dr. Köhler, der von Bonn herübergekommen war, um wieder mit „seinen“ Mannheimer Studenten zusammen zu sein. In verschiedenen Abteilungen führten die Teilnehmer am Mittwoch- und Donnerstagmorgen zurück zur „alma mater“. Manche auch in ihre Heimat. In voller Harmonie begannen, durchgeführt und beendet, wird die „Pressa-Fahrt“ der Handels-Hochschule allen Studenten ein unvergeßliches Erlebnis bleiben!

### Letzte Musterung

Immer näher rückt der Abreisetag für die Kinder heran, die in die Ferienkolonien kommen. Alle freuen sich wie zur Winterzeit auf das Weihnachtsfest und der Gedanke „Ferien“ beherrscht ihr ganzes Tun und Denken. Die Eltern haben aber noch schwere Tage vor sich und sie werden erst leichter ausatmen, wenn die Abreise erfolgt ist, um dann wieder in Sorgen zu leben, wie es ihren Lieblingen geht. Willt doch die Hauptfrage der Beschaffung der noch notwendigen Bekleidungsstücke und manche Anschaffung ist bis auf den letzten Tag zurückgestellt worden, nur weil es an den nötigen Mitteln gefehlt hat.

Alle sind sie versammelt, die Kinder bei dem Lehrer, mit dem sie die goldenen Ferientage verbringen sollen und der ihnen Freund und Berater sein soll. Kluggeriert werden die Kameraden angeschaut, mit denen man durch Wald und Feld streifen wird und schon bilden sich Urteile über diesen und jenen, jedoch in der Ferienkolonie ohne weiteres die schönsten Pläne angeheckt werden können. Das Auge des Lehrers geht von den Kindern zu Koffer und Koffer und von Schachtel zu Schachtel und schaut die Sachen an, die seine Zöglinge mitnehmen sollen. Fast bei allen ist die Ausrüstung vollständig, doch viele Kleinigkeiten fehlen noch bei manchen und ermahnende Worte ergoßen an die abgehenden Mütter. Gerade Kleinigkeiten sind es oft, die übersehen werden, um sich dann in Ferienlager schwierig auszuwirken. Aber das gefällige Auge des Lehrers sieht alles.

Die letzte Musterung ist vorbei, die Treffzeit und die Abfahrt angegeben, die Tage werden dahinschleichen und die Zeit der Abfahrt wird dann doch schnell da sein. Reines wird fehlen und aller Augen werden leuchten voll froher Erwartung — werden aber noch heller leuchten bei der Rückkunft, wenn der Zug wieder in die Halle rollt, mit all den frohen, neugierigsten, sonnengebräunten Kindern.

### Hochschule für Musik

Es liegt nur kurze Zeit zwischen den Schlußkonzerten und den großen Freizeiten der Hochschule für Musik, die morgen beginnen. Ein kleiner Rückblick möge sich zu einem Ueberblick erweitern, der allerlei Wissenswerte zeigt. Zum Beispiel: unsere Hochschule für Musik hat wieder ein Orchester! Freilich, Pauken und Trompeten, Kontrabässe und Fagotte müssen aus Bernskreuzen hinzugesogen werden. Wie fast überall und qualernähest. Aber Flöten und Oboen, Klarinetten und Hörner stellte die Orchesterchule des Hauses; natürlich auch Violinen, Bratzen und Violoncelle, der Wehrzahl nach. Die gedruckten Programme gaben den Sachverhalt mit den Worten: „Das Orchester setzt sich zusammen aus Lehrkräften des Konservatoriums, Studierenden der Orchesterchule und anderen musikalischen Kräften“ hinreichend wieder. Und es versteht sich, daß Lehrkräfte mittan; andererseits muß aber gerechterweise bemerkt werden, daß die Hochschule in Köln die der Anführerin der ersten Beigen, eine richtige „Konzertmeisterin“ der Orchesterkonzerte hatte. Die Orchesterchule leitete bis vor kurzem Kapellmeister Fritz Mahler, aus der Kapellmeisterschule von Fritz Mahler sind hervorgegangen: Gustav Semmelbeck, der mit dem erwähnten Orchester Mozarts Ouvertüre zum Schauspiel „Der Zigeuner“ vorführte, und Karl Holz, der Webers Ouvertüre zur Freiglocke-Musik leitete. Man soll solche Anfänge beachten, ohne fragliche Schlüsse zu ziehen; denn mit einem gebildeten Orchester ist der Anfang leicht, der „Anfangende“ hat aber mit einer Orchesterklasse besondere Schwierigkeiten zu bestehen. Wie viele Proben notwendig gewesen sein mögen, um unter Leitung Direktor Max Weiler, Professor Willy Rehberg und des dankenswerten Audihilfe Kapellmeister Zeger — er hat „alles“ zur Opernlaufbahn — die Schlußkonzerte zum guten Ende zu bringen, wissen wohl nur die Eingeweihten. „Begleitungen“ zu Klavierkonzerten gehören außerdem zu den besten Dirigentenaufgaben, und Brahms' einziges Violinkonzert ist eigentlich eine symphonische Dichtung für die Feinheiten des Orchesters und seine klaren Klangfarben. Die große Oige darf endlich nicht übergegangen werden, weil sie sich in allerlei Stimmungsdifferenzen hörbar machte, die einem wolktemperierten Klavier nicht in die Quere kommen. Andererseits müssen wir immerhin beachten, daß ein Konzertstück von Bach mehr Stabilitätsfaktor

ergibt, als Felix Mendelssohn und seinem auf Wienerergänzigkeits-Preziosenale, als Chopins E-moll-Konzert und seinem Ideal des Wagners von 1830 zuträglich sind. „La sonpessa“ und der Gesangston von Albernem Glanze sind eben dem besten Bach fremd...

Der Rastosaal, in welchem das „alte Orchester“ groß und mächtig erklingt (während desgleichen in den heutigen großen Konzertsälen an Klang so viel verliert) war den Vortragsfolgen günstig, dem Klavierklang wie dem Gesangston. Und so war alles — die Oige ausgenommen — in der besten Harmonie. Es gab auch seltene Werke zu hören; so ein Klavierkonzert von Mozart in F-dur und ein aus dem Nachlass Beethovens herausgegebener Konzertsatz in D-dur. Diesen Beethoven (aus Bonner Jugendjahren?) spielte Lotte Schwarschild aus Karl Dehlers Schule mit vielverheißendem Eris, während zwei Junioren aus Willy Rehbergs Klavierklassen sich in Mozarts F-dur-Konzert teilten: Elie Thron dem ersten Satz Annut und Klänge gab, Margot Ruf dem Allegro assai-Finale mit allerlei Rondo-tendenzen der Technik und des Temperaments beizufolgen suchte. Die Kammermusik von E. Wolf-Ferrari (Werk 8, einstudiert von Gustav Semmelbeck, bot uns eine willkommene Uebersetzung zu Schumann und Mendelssohn. Solche Abende beehren sich, aber Josef Levt und Schumanns Fantasia in A-moll für Klavier und Orchester (die Urform des einzigen Klavierkonzerts) ließ uns Oige und Zeit vergessen; ein Musiker, der seinen Weg weiß, der mit kraftvollem Ton und edlem Temperament die Schule Felix Wagners löst, der dem Reiche der Romantik neuen Glanz verleiht, ließ unsere Erinnerungen an alte Zeiten lebendig werden. Zweifellos die beste Leistung des Abends. So schön auch Hans Rohl aus der Gesangsabteilung W. Schönl seine Paulus-Krie sang, so technisch gewandt auch Liselotte Müller Mendelssohns G-moll-Konzert vortrug, wir alle freuten uns des G-dur-Freio-Endes.

Der letzte Abend begann mit Webers Ouvertüre zu Freiglocke. Es folgte Julia Kaufmann mit Griegs A-moll-Konzert folgen, die Erkrankung einer Pianistin, die durch Vereinigung technischer Begabung und musikalischer zugleich schon jetzt der Schule Felix Wagners Ehre macht, ließ den Ausfall bedauern, andererseits aber Lotte Schwarschild zur schönsten Geltung kommen; sogleich nach der Ouvertüre. Wieviel diese junge Klavierkraft durch Karl Dehlers Unterweisung

### Kündigung der Heilartzulassung und Heilartzhilfe

Der Reichsausschuß für Aerzte und Krankenkassen hat hinsichtlich der Zulassungsbestimmungen für Aerzte eine Kündigung dahin getroffen, daß die Eintragung künftighin davon abhängig ist, daß ein Arzt die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt, sich außerdem im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und seine Niederlassung zur Ausübung eigener Praxis in dem Kreisbezirk amtlich gemeldet hat. Weiter wurden vom Reichsausschuß Richtlinien getroffen, nach denen die von den Kassenzürzten für ihre Leistungen berechneten Gebührensätze in einzelnen zu prüfen sind und bei falscher Anwendung der vertraglich vereinbarten Gebührenordnung Berichtigungen vorgenommen werden. Der beschriebene Prüfungsansatz ist aufgrund dieser Richtlinien ermächtigt worden, einzelne Leistungen aus der Rechnung zu streichen; unabhängig von etwa aus dieser Tätigkeit sich ergebenden Änderungen des rein rechnerischen Ergebnisses einer Rechnung, kann auch der Gesamtbetrag gekürzt werden. Die Richtlinien für die Anwendung elektro-physikalischer Heilmethoden erfahren ebenfalls eine umfassende Kündigung. Die künstliche Hörschnecke darf bei Versicherungs- und Krankenkassenmitgliedern und ihren Angehörigen z. B. nur dann angewendet werden, wenn sie unbedingt angezeigt und etwa geeignet ist, die Arbeitsfähigkeit der Patienten wieder schneller herzustellen. In allen geeigneten Fällen soll deshalb in erster Linie von der natürlichen Sonnenbestrahlung Gebrauch gemacht werden. In begründeten Krankheitsfällen werden für die Folge höchstens 10 Bestrahlungen auf einmal genehmigt.

\* Verlegt wurden die Regierungsräte Karl Neumann er beim Oberverwaltungsamt in Mannheim an das Bezirksamt in Mannheim, Dr. Ludwig Wagner beim Bezirksamt in Mannheim an das Bezirksamt in Tauberbischofsheim und Otto Schmitt beim Bezirksamt in Tauberbischofsheim an das Oberverwaltungsamt in Mannheim.

\* Ernannt wurde zum Oberregierungssekretär Regierungsbaurat Max Groß in Mannheim, zum Baufreier Bauoberaufseher Simon Essig in Mannheim, zum Vermessungsrat Dr. Julius Stammer in Mannheim, zum Ingenieur Schiffsführer Johann Ball in Mannheim und zu Schienenmeistern Schienenwärter Thomas Kleinhaus und Heinrich Schaller in Mannheim.

\* Sängerkreis. Die Dienfahrer des Männergesangsvereins „Concordia“ e. V. sind gestern abend halb 9 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen und von ihren Sangesbrüdern begeistert empfangen und begrüßt worden. In Autos ging es dann nach dem Sängerkreis Concordia in der Langstraße in der Neckarstadt, wo die Vögen der Begleitung sehr hoch gingen.

\* Von der Handels-Hochschule Mannheim. Auf den Vortrag von Professor Dr. Ratz-Moltod über „Psychologische Untersuchungen über den Hunger und den Appetit“ heute abend 10 Uhr in der Aula der Handels-Hochschule, A 4, 1, sei nochmals hingewiesen. Der Vortrag ist öffentlich und unentgeltlich.

\* Fernsprechanhänge. Die gelegentlichen Verkaufangebote von Fernsprechanhängen geben, wie uns das hiesige Telegraphenamt mitteilt, Anlaß, darauf hinzuweisen, daß nach § 18 der Fernsprechanordnung vom 15. Februar 1927 die Uebertragung von Fernsprechanhängen nur auf den Nachfolger in Wohn- oder Geschäftsräumen oder an den Geschäftsnachfolger zulässig ist. Hierzu gehört auch die Gesamterbfolge. Eine Uebertragung von Fernsprechanhängen an andere Personen oder Firmen ist nicht statthaft und wird von Seiten der Deutschen Reichspost nicht genehmigt.

\* Nicht in das Fahrwasser der Dampfboote und Schlepplage hineinschwimmen. Vom Bad Rheinsheim wird uns mitgeteilt: „Es besteht Anlaß, nachdrücklich vor den ersten Gefahren zu warnen, denen sich Badende im Neckar und Rhein aussetzen, wenn sie in das Fahrwasser der Dampfboote und Schlepplage hineinschwimmen. Durch die Saugwirkung der fahrenden Rad- und Schraubendampfer können die Schwimmer so stark unter Wasser gerissen werden, daß sie nur schwer wieder frei kommen. Den Kapitänen und Steuerleuten ist es nicht möglich, mit ihren Dampfern den Schwimmern auszuweichen. Deshalb Ihr Schwimmer, bleibt weg aus dem Fahrwasser!“

hingelernert hat, seit dem letzten Jahre, wie neben dem glänzenden Mechanismus auch eine zarte Klavierpoese den Reigen führt, darüber lese sich manche Einzelheit berichten. Der Zeit Dringlichkeit hat es nicht gelitten; und so genüge die Bekundung, das Chopins E-moll-Konzert eine rechte Freude war. Der Zeit Dringlichkeit läßt es nicht anders zu, als daß die Mehrzahl der Studierenden nur einen Satz der Konzerte vorträgt. Zumeist den ersten Satz; aber was für ein erster Satz ist der symphonische Triumpfbogen, den Brahms' Violinkonzert seinem Freunde Joachim gebaut hat! Und Räte Wal (aus der Schule Paul Weibrigs) gab trotz Oige und daraus sich ergebenden Pannungen ein technisches Meisterstück. Was viel sagen will. Und zugleich einen Beweis ihrer immer tieferen Einfühlungskraft in das Wesen des nordischen Elegischen Brahms. Er hätte uns wohl noch ein weiteres Violinkonzert gegeben, wenn gewisse Berliner Kritiker nicht das Bismort vom „Konzert a egen die Violine“ verbreitet hätten. Der Höhepunkt des zweiten Abends; denn wie könnten Rubinskains D-moll und Saint-Saens C-moll gegen Brahms aufkommen? Aber gerade beide Aufgaben waren, vom Standpunkte der Hochschule für Musik aus betrachtet, sehr gut gewählt, um die Studierenden Herbert Verta m (Heinz Wauer) und Gustav Semmelbeck (Karl Dehler) in ihrem Wesen vorzuführen. So schwer es sein mag zu unterscheiden, was der Begabung der Studierenden (der „Verbinden“) und der Lehre zuzuschreiben ist, so mag man doch dem einen Fleiß, Streben und „Dixoris“, dem Andern das Kapellmeisterliche zuweisen. Der Eine spielt Rubinskain, wie der Lehrer vorspielen soll, der Andere den „Sanctus Saannus“, wie ihn der zukünftige Kapellmeister nimmt. Beide spielen ihre Aufgabe als gebildete Pianisten und mit musikalischem Stil. Das Weitere muß die Zukunft lehren; die Freiheit, die beste Lehrerin aller Talente. Und wieder hatte Saint-Saens den Vortzug; denn er klug moderner als Rubinskain, und Rubinskains Genie war der beste Ausdeuter seines Klavierkonzerts Nr. 4. Dazu kam aber ein Wichtigtü: Gustav Semmelbeck hatte den Vortzug, alle drei Sätze des französischen Meisters zu spielen, sich also gleichsam in drei Rollen zu zeigen. Und nun gewann er mit dem C-dur-Satz einen glänzenden Sieg. Das anregende und belebende Prinzip diese Schlußsätze kam in glücklicher Weise überlein mit dem Wesen des Pianisten, und so geriet der Abschluß dieser hochschul-Schlußkonzerte in protechnischem Raffinement... Es war doch schön!



# Ein Blick über die Welt

## Der wandernde Berg Urbino von Bellinzona

Im dem Schweizer Kanton Tessin ist der Berg Urbino in dem Arbedo-Tale in der Nähe von Bellinzona schon seit vielen Jahren der Gegenstand erster Besorgnisse. Der Berg befindet sich auf der Wandschaft und seine Vorwärtsbewegungen sind in der letzten Zeit so stark gewesen, daß man in nächster Zeit mit der Möglichkeit eines gewaltigen Bergsturzes rechnet. Infolgedessen haben die Schweizer Behörden angeordnet, daß die Gefahrenzone sofort geräumt werden muß. Schon im Oktober vorigen Jahres haben einige Bewohner des Tales, die dem Berge besonders nahe waren, ihre Wohnungen verlassen müssen. Nunmehr soll die Räumung im weiten Umkreise durchgeführt werden, weil die Sachverständigen nach den jüngsten Bewegungen des Berges die Gefahr für sehr groß und vielleicht auch für sehr nahe halten.

Der Berg Urbino ist annähernd 2000 Meter hoch. Er erhebt sich etwa 4 1/2 bis 5 Kilometer östlich von Bellinzona auf einem felsigen Untergrund. Nachweislich seit dem Jahre 1888 bewegt er sich in horizontaler Richtung. Zunächst waren seine Bewegungen sehr langsam. Sie haben aber in den letzten drei Jahren ihr Tempo immer mehr beschleunigt. Bereits im Jahre 1908 lenkte die Schweizer Bundesbehörde die Aufmerksamkeit des Kantons Tessin auf das ständige Vorrücken des Berges. Seit dem Jahre 1888, in dem die Beobachtung eingeleitet wurde, d. h. im Laufe von 17 Jahren, hat sich der Berg nach dem damaligen Stand etwa 1,8 Meter in östlicher Richtung bewegt. Seitdem haben die weiteren Beobachtungen ergeben, daß der Berg bis zum Beginn unseres Jahrhunderts jährlich durchschnittlich 2 1/2 cm vorwärtsdrückt. Von da an bis zum Jahre 1919 5 cm jährlich, von 1919-1924 10 und seitdem 11 bis 12 cm jährlich. Im vorigen Jahre hat sich dieser Berg um 25 cm erhöht. Und in den letzten Monaten hat es noch mehr zugenommen. Es ist weiter bemerkenswert, daß der Berg an Höhe verliert, während er vorwärtsdrückt. Auch diese Veränderung ist von Jahr zu Jahr mehr in die Erscheinung getreten.

Wegen Ende des Jahres 1928 wurde die Lage bereits kritisch. Die Sachverständigen legten damals schon der Verwaltung des Kantons Tessin nahe, sofortige Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Es wurde denn auch damals in der Gefahrenzone keine Erlaubnis zur Errichtung von Neubauten mehr erteilt. Ferner wurde das Holzfallen an den Hängen des

Berges verboten. Der Baumbestand bot Schutz gegen Wind und Regen, die an den höchsten Stellen des Berges den Auslösungsvorgang sicher beschleunigt hätten. Man brachte damals auch Schuttdämme an, die dem Verfall des Berges an den Abhängen Einhalt gebieten sollten. In den letzten Monaten ist aber trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen der Verfall der Bergmasse unaufhaltsam weiter vorgeschritten. Er hat gegenwärtig einen so großen Umfang angenommen, daß nicht nur das Arbedo-Tal, sondern auch die benachbarten Hänge von La Ronda und Chiava bedroht sind. Auch benachbarte Täler liegen bereits in der Gefahrenzone, so daß der allgemeine Räumungsbeehl ein recht ansehnliches Gebiet umfaßt. Zahlreiche Dörfer sind davon betroffen worden, deren Einwohner nun versuchen müssen, sich eine andere Unterkunft zu verschaffen.

Der Gipfel des wandernden Berges ist von tiefen Rissen und Spalten durchzogen. Die Risse haben sich während der letzten Monate verbreitert und sich zu tiefen Schlünden entwickelt. Der Baumbestand an den Hängen des Berges ist vollständig aus der Richtung gekommen. Infolge der ständigen Bewegung der Erdmasse hängen die Bäume nach seitwärts. Von Zeit zu Zeit löst sich hier oder dort eine Erdmasse in Bewegung und rückt in die Tiefe ab. Nach Sachverständiger Ansicht ist die Katastrophe unaufhaltsam. Der Berg wird in das Tal hinabstürzen und seine technische Befestigung kann diesem gewaltigen Naturereignis vorbeugen oder es verhindern. Die Stadt Bellinzona ist glücklicherweise gegen die Folgen dieses wahrscheinlich unvermeidlichen Bergsturzes geschützt. Sie liegt hinter einem felsigen Bergrücken, an dem sich die zusammenhängenden Massen des wandernden Berges sicher brechen werden. Dagegen sind die Täler in der unmittelbaren Nähe des Berges, so namentlich das Arbedo-Tal unrettbar verloren. Wo jetzt das Tal seine Wiesen ausbreitet, und wo liebliche Dörfer und Landgüter zwischen Baumgruppen zerstreut daliegen, wird aller Voraussicht nach in absehbarer Zeit eine gigantische Erd- und Felsenmasse alle Spuren des Lebens und der Vegetation abdecken. Die Häuser werden zerstört und von Erdmassen begraben werden. Man kann sich denken, daß es angesichts dieses wahrscheinlich nahe bevorstehenden Ereignisses den vielen Menschen schwer gefallen ist und noch schwer fällt, von der ihnen lieb gewordenen Stätte zu scheiden.

## Polen Diamantsmuggler verhaftet

Die polnischen Grenzorgane haben gestern in Verbundung mit der Warschauer Polizei eine große Bande von Diamantsmugglern ausgehoben, die ihren Hauptsitz in Warschau und ihre Helfershelfer an der deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien hatte. Bei dem Führer der Bande, Nordka Halber, in Warschau wurde ein Vager von Brillanten, Uhren, Gold- und Silberwaren im Werte von über einer halben Million Zloty beschlagnahmt. Auch bei den obereschlesischen Helfershelfern gelang es, Schmuggelgut im Werte von mehreren hunderttausend Zloty sicherzustellen. Während Halber und vier an dem Schmuggel beteiligte Warschauer Kaufleute festgenommen wurden, gelang es den obereschlesischen Helfern der Bande samt und sonders über die grüne Grenze nach Deutschland zu entkommen. Das wertvolle Schmuggelgut befand sich, soweit es in Oberschlesien beschlagnahmt wurde, noch in den Originalpackungen der deutschen Firmen, die auf diese Weise den polnischen Behörden ebenfalls bekannt wurden. Diese Art Schmuggel wird, weil er offenbar mit großer Eile vor sich geht, als „Heißer Schmuggel“ bezeichnet. Das Geschäft bei dem Schmuggelgut beruht nicht nur in der Entziehung des Zolles, sondern auch darin, daß weder Umsatz- noch Einkommensteuer bezahlt werden. Gestern wurde vom Rattowitzer Zollamt ein weiterer großer Schmuggel entdeckt. Am Samstag war von Deutschland eine Sendung Zementstücken angekommen, die für den Postmeister Rogowski in Krakau bestimmt war. Wahrscheinlich hatten die Zollbehörden Wind von einem beabsichtigten Schmuggel erhalten, und so wurde eine Untersuchung durchgeführt und in den hohlen Zementstücken 300 Kilogramm Saccharin in den bekannten Auslandspackungen aufgefunden. Die Sendung war über 100 000 Zloty wert.

## Italien Kampf mit einem Fisch im Seebade

In der Nähe des italienischen Seebades Viareggio (Provinz Lucca) hatte ein Badegast einen gefährlichen Kampf mit einem Fisch zu bestehen. Ein junger Mann aus Florenz war mit einem kleinen Boot, wie sie an der toskanischen Küste im Gebrauche sind, etwa eine halbe Meile in die See hinausgefahren, als er einen Riesenfisch herauschwimmen sah. Er dachte, es handele sich um einen Delphin und hoffte, den Fisch mit seinem Ruder leicht abzuwehren zu können. Als der Fisch näher kam, entpuppte er sich als ein 7-8 Meter langer Smeriglio, ein angriffslustiger Bewohner des Mittelmeeres, der aber fast niemals bis zur Küste vordringt. Er schlug seine Fühler in das Boot und kippte es um, so daß der Insasse ins Meer fiel. Glücklicherweise waren einige andere Boote in der Nähe, deren Insassen herankamen und gemeinsam den Angreifer vertreiben konnten. Der Fisch hatte sich in das Boot so festgebissen, daß er, um wieder los zu kommen, eine ganze Reihe von Fischen fressen lassen mußte.

## Amerika Ein geheimer Wohltäter

In den Vereinigten Staaten von Amerika genoss seit Jahren eine geheimnisvolle Persönlichkeit, die unter dem Namen „Jedediah Tingle“ antrat, berechtigtes Ansehen. Der Mann, der sich hinter diesem Namen verbarg, übte im Stillen eine weitreichende Wohltätigkeit. Sehr häufig erschienen berühmte Schriftsteller einen Betrag von „Jedediah Tingle“, noch viel öfter aber waren unbekannt Dichter, die mit der Armut zu kämpfen hatten, namenlose Helden und Heldinnen des täglichen Lebens und arme, aber begabte Kinder die Besessenen. Die Summen, die ihnen zuzugingen und in vielen Fällen ihr Lebensglück ausmachten, kamen alle von demselben Mann mit der geheimnisvollen Bezeichnung, dessen wirklichen Namen niemand kannte und auch niemand festzustellen vermochte. In einem Falle trat „Jedediah Tingle“ in die Dessenität, jedoch verriet er auch dabei nicht das Geheimnis seiner Person. Er teilte lediglich mit, daß er seine Tätigkeit unter dem Namen seines Urohvaters ausübe und daß er nach dem Vorbilde dieses seines Vorfahren die Aufgabe erfülle, die hochherzigen Menschen in hervorragender und niedriger Stellung zu erfreuen und alle diejenigen zu stärken, die sich durch besondere Taten auszeichnen oder unter dem Dasein leiden. Vor ein paar Tagen ist das Geheimnis dieses Wohltäters gelüftet worden. Es wurde bekannt, daß sich ein gewisser William Harmon, der vor kurzem in New-York starb, hinter dem Namen „Jedediah Tingle“ verbarg.

## Die Bridge-Partie in den Lüften

Um der tropischen Hitze, die in diesen Tagen in Philadelphia herrscht, zu entgehen und doch nicht auf die ihnen unentbehrliche Bridge-Partie verzichten zu müssen, wickelten vier Damen ein Flugzeug, um in den Lüften ihre Kartenspieltische zu schlagen. Nach acht Spielen landeten sie wieder auf dem Flugplatz der Stadt und erklärten begeistert, es sei viel schöner, im Flugzeug seine Rubbers zu machen, als im Klub oder zu Hause am Bridge-Tisch. Das Flugzeug als fliegendes Spielplatz — welche neue Zukunftsmöglichkeiten bieten sich da!

## Deutschland

### Diebstahl in Treprow

Rosamunde war ein hübsches Mädchen, das in einer Konditorei als Kuchenfee wirkte. Ihr Vagabund war so süß wie Schokoladensauce und betörte den Kellerer Hugo so sehr, daß er sie keinem anderen Sterblichen gönnen wollte. Aber für Rosamunde war es nicht die „richtige“ Liebe. Die empfand sie mehr für den Kellerer Ernst, der sie nicht so plagte. Als Hugo von dieser Anbändelei erfuhr, ergrimmte er und sann auf Rache. Er kundschaftete aus, daß sein Nebenbuhler zu wesen mit der Frau eines Kapellmeisters schön sei, werrit das dem Kapitänswinger und erlebte die Genußnahme, daß der Chemann den lieben Ernst nach Noten verdrosch. Am vergangenen Sonntag hatte Hugo Dienst in Treprow. Während er mit Kaffeekannen und Kaffeefläschen beladen von Tisch zu Tisch eilte, sah er plötzlich auf der Plattform eines vorüberfahrenden Straßenbahnwagens Rosamunde und Ernst Arm in Arm stehen. Das war zuviel. Hugo griff sich einen jungen Mann, da er selbst seinen Posten nicht verlassen konnte, und beauftragte ihn, der Treulosen sofort zu folgen und festzustellen, wohin sie mit dem Kavaliere gingen. Der Jüngling eilte den beiden nach und fand sie am Spreitzer an einem idyllischen Plätzchen. So schnell er konnte, lief der Kundschafter zu Hugo zurück und meldete, daß alle bei ihm. Hugo warf Schärpe und Gabel ab, rannte los und fiel über die Säuler her. Mit einem Knäuel verprügelte er Ernst gewaltig und warf ihn zur Abschmung seiner hitzigen Gefühle in die Spree. Schaden nahm der zu rübe Behandelte nicht, es langte weder zu einem Schimpfen noch zum Ertrinken. Dennoch kam jetzt für Ernst die große Stunde. Er rannte zur Kriminalpolizei und zeigte Hugo wegen „Mordversuchs“ an. Die geduldige Kriminalpolizei hörte sich die ganze Geschichte an, war aber der Auffassung, daß hier von einem „Morde“ wohl keine Rede sein könne. Man rief Ernst väterlich, lieber anderer Leute Bräute in Ruhe zu lassen, besonders wenn der Rival solche Dohello-natur habe, wie Hugo. Rosamunde ist übrigens inzwischen reumütig zu Hugo zurückgekehrt, und es soll sich bei ihr sogar jetzt die „richtige“ Liebe eingestellt haben.

### Bewegener Raub in einer Sparkasse

Am Dienstag gegen 16 Uhr betrat ein etwa 30jähriger Mann den Kassenraum einer Sparkassenzweigstelle in Chemnitz und bedrohte mit einem Trommelrevolver die beiden anwesenden Kassendamen. Der Mörder brachte etwa 3000 Mark, die sich auf einem Zählreißer befanden, an sich und ergriff die Flucht.

## Frankreich

### Künstlerischer Krieg

Ein Pariser Schriftsteller hatte schon des Öfteren seine Nachbarn geärgert, doch entweder nicht den ganzen Tag ihr Grammophon Jazzmelodien spielen zu lassen oder aber wenigstens dabei die Fenster zu schließen. Als die Bitten nichts fruchteten, ließ der Schriftsteller einige Grammophonplatten in den Pariser Bahnhöfen zur Zeit des größten Verkehrs, auf dem Flugplatz Le Bourget beim Abflug dreimotoriger Aeroplans, an der Place de l'Opera und schließlich auf dem Schiffsanlegungsplatz der Pariser Garnison bespielen. Sobald nun das Grammophon der Nachbarn zu ihnen begann, rächte der Schriftsteller das seine and offene Fenster und ließ seine Madonnenplatten los. Am dritten Tage ließen die Nachbarn Doppelfenster einbauen, die sie während ihrer Romante dicht geschlossen halten.

### Ein deutscher Holzbootsfahrer im Kanal und Seeboot gerettet

Wie die Blätter melden, hat ein Motorboot am Dienstag im Kanal den Deutschen Gerhard Günther aus Seeboot gerettet und nach Boulogne-sur-Mer gebracht. Günther hatte den Versuch unternommen, den Kanal auf einem Gummiinflator zu überqueren, wobei er acht Meilen von der französischen Küste entfernt in einen Sturm geriet.

## England

### Ein kühner Schritt auf dem Heiratsmarkt

Eine neunzehnjährige Engländerin namens Marie Cardcastle in New Brighton hat sich, wie sie selbst bemerkt, gegen einen Betrag von 3000 Pfund (30 000 M.) auf dem Heiratsmarkt angeboten. Dieser Schritt erfolgte in der Gestalt eines Briefes, den sie einer englischen Zeitung mit der Bitte um Veröffentlichung überlieferte. Darin heißt es: „Ich biete mich jedem beliebigen Manne zur Ehe an, der 3000 Pfund zugunsten meiner inaktiven Mutter zahlen kann. Meine Mutter ist zwanzig Jahre krank gewesen, hat mich ohne Hilfe eines Vaters aufgezogen und nun ist es meine Pflicht, sie, so gut es geht, zu unterstützen.“ Die Briefschreiberin bezeichnete sich dann noch als eine schlank, helle Erscheinung und als kinderlos. Der Schritt des jungen Mädchens erregt in der englischen Dessenität, wie man sich denken kann, einiges Aufsehen. Die Briefschreiberin ist interviewt worden und hat erklärt, es sei ihr keine andere Möglichkeit geblieben, um der Not ihrer Mutter zu steuern. Die Mutter erklärte, sie habe von der Wüch ihrer Tochter nichts gewußt und erst aus der Zeitung erfahren, was geschehen sei. Man darf gespannt sein, ob dies einzigartige Heiratsgeschäft den gewünschten Erfolg haben wird.

### Das Testament auf dem Rücken

In London hat ein Mann den seltsamen Einfall befaßt, sich sein Testament auf dem Rücken tätowieren zu lassen. Der letzte Wille bestand aus 100 Worten, die ihm von sachkundiger Hand auf die Haut eingeritzt wurden. Die Prozedur dauerte fünf Stunden.

### Im Zeichen der Abstraktion — Ein neues Selbstabgewehr

Die englische Regierung hat für das Meer eine Erfindung des amerikanischen Generals John Thompson erworben, die die Wirksamkeit der Schussmasse erheblich erhöht. Es handelt sich dabei um ein Selbstabgewehr, das sehr einfach konstruiert ist und von dem Soldaten genau so leicht zu handhaben ist wie die übliche Waffe. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Soldat mit dem neuen Gewehr in der Minute die doppelte Anzahl Schüsse abgeben kann wie gegenwärtig, d. h. etwa 35 Schüsse. Da er außerdem auf das Laden keine Aufmerksamkeit nicht mehr zu verwenden braucht, so kann er mehr Sorgfalt auf das Zielen verwenden. Man glaubt deshalb in den englischen Armeekorps, daß der englische Soldat in Zukunft nicht nur viel rascher, sondern auch viel treffsicherer schießen wird als bisher. Und das alles im Zeichen der Abstraktion!

## Paganini, der große Künstler und Geschäftsmann

Paganini, der größte Geiger aller Zeiten, der vor genau hundert Jahren seinen ersten Triumphzug durch die großen Städte Europas absolvierte, war bereits sechs Jahre später in der angenehmen Lage, eine wundervolle Villa bei Parma sein Eigen zu nennen und über die dazu notwendigen Millionen zu verfügen. Allerdings wußte er seine Kunst richtig einzuschätzen und kaufmännisch zu verwerthen: er ließ sich nicht nur jeden Strich, den er spielte, glänzend bezahlen, er ging so weit, daß er Leuten, mit denen er Gespräche über Musik führte, eine Honorarnote zusandte! Wie das „N. W. Z.“ mitteilt, existiert ein Brief von seiner Hand, der ein helles Licht auf die Art wirft, die es Paganini ermdagillte, in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem großen Vermögen zu kommen. Er ist an einen Engländer gerichtet, bei dem er gespielt hatte und dessen Tochter mit ihm einige Gespräche über Musik geführt hatte, und lautet:

„Ich überreichte Ihnen meine kleine Rechnung und erwarte, daß Sie diese möglichst bald bezahlen werden. Ich will Ihnen mitteilen, daß ich die Art der Art betrachte, wie man Musik ausbreiten und den Sinn der Noten aufstellen muß, 2000 Franc

Das ist, daß ich achmal bei verschiedenen Gelegenheiten bei Ihnen einige Musikstücke spielte, 24 000 Franc, macht in Summe 24 400 Franc.

Ich will dieser Rechnung nicht noch den Unterricht hinzufügen, den ich beiläufig und unpräzise Ihrer Tochter an Ihrem Tische gab, obgleich ich mein Teil bis auf die Centime bezahlt habe, da ich ihr ein Geschenk mit der Mühe machte, die ich mir gab, um ihr die wahren Begriffe über die musikalische Wissenschaft beizubringen, weil ich wünschte, sie hätte Sie beiraten und einigen Augen darauf steben können. Ich bitte Sie, sich gleich Ihrer Schuld an mich entschließen zu wollen und verzeihere Sie, daß ich im entsehrgezeiten Fall nicht antworten werde, zu klagen. Ich grüße Sie und habe die Ehre zu sein. Maria Paganini.“

Es ist leider nicht bekannt, ob dieser kaufmännische Talent verratende Brief des großen Geigers den gewünschten Erfolg erzielt hat. Jedenfalls zeigt er, daß der „dämonische Harbierer“ sich einzuschätzen verstand und aus seinem Herzen seine Mördergrube machte. Wenn es ein Komponist zu seinen Lebzeiten gewagt hätte, ihn in den Mittelpunkt einer Operette zu stellen und sie mit seinem Namen zu betiteln, so hätte er — man kann das nach obigem Brief als sicher annehmen — nicht gezögert, seinen Anteil an den Tantemem zu fordern.







### Kommunale Chronik

#### Eine Mainzer Millionenanleihe

\* Mainz, 24. Juli. Die Stadt Mainz hat die Genehmigung zur Ausgabe einer langfristigen Inlandsanleihe bis zum Betrag von sechs Millionen Mark erhalten, die vom 24. bis 30. Juli bei fast allen Banken zur Zeichnung (Stücke von 200, 500, 1000 und 2000 Mark) aufgelegt ist. Die Anleihe ist mit 8 Prozent verzinsbar; Zeichnungspreis 98 Prozent. Einlösung der Teilschuldverschreibungen durch die Stadt erfolgt innerhalb 25 Jahren durch Auslosung ab 1933. — Dem Gesamtvermögen der Stadt Mainz von 100 Millionen stehen Gesamtschulden von 46 Millionen Mark gegenüber.

**Die Wohnungsnot in Mainz — Folgen der Besatzung**  
 \* Mainz, 24. Juli. In Mainz waren Ende Juni beim Wohnungsamt 9390 Wohnungsuchende vorgemerkt, darunter 4700, die noch keine Wohnung besitzen. Unter diesen befinden sich 3700 Bewerber, die einen eigenen Hausstand geründet haben. Trotz der umfangreichen Bautätigkeit der Stadt Mainz beantragen immer noch 1400 Wohnungsuchende Einzelwohnungen, 4400 eine Zweizimmerwohnung, 2300 eine Dreizimmerwohnung, 600 eine Vierzimmerwohnung und 200 eine Fünzimmerwohnung. Die Wohnungsnot ist in der Hauptsache dadurch bedingt, daß die Besatzung noch über 2000 Wohnungen beschlagnahmt hat.

\* Friedrichsfeld, 26. Juli. In der letzten Gemeinderats-sitzung wurden u. a. mehrere Hausgrundstücke geschätzt. — Be-züglich einer Vormerkung zur Sicherung des Anspruchs auf Rückkaufnahme wurde Lösungsbewilligung erteilt. — Von der Kassenkassendirektion der Stadt auf 30. 6. 28 wurde Kenntnis genommen. — Dem Verwaltungsdirektor G. Fischer in Mannheim wird zur Umbettung der G. Fischer-Eheleute im neuen Friedhof ein Kaufvertrag überlassen. — Einige Gärten im Ort sind in der Besatzung von der Gemeindevorstandung und von der Gebäudesondersteuer wurden ver-beschlagnahmt. — Einigen Unterhaltungsarbeiten wurde stattgegeben. — Für die von der Gemeinnützigen Bauvereins-schaft Friedrichsfeld e. V. m. B. S. bei der Rheinischen Hypo-thekbank A. G. Mannheim auf einige Grundstücke weiter aufzunehmende Darlehen von zusammen 87 000 M. wird vorübergehend der Zustimmung des Bürgerausschusses, wäh-rend der Bauzeit bzw. bis zur Erstellung der Staatsbürgerschaft die Gemeindevorstandung übernommen.

\* Weinsheim, 25. Juli. Für die Entwässerung der Besat-zungs-Niederung in einem 52 Hektar umfassenden Wan-derabschnitt der hiesigen Gemarkung fordert der Stadtrat beim Bürgerausschuss zur Fortführung der Meliora-tionsarbeiten die Summe von 60 000 Mark an, die durch Anleihen aufgebracht werden sollen. Dazu kommt ein Betrag von 4000 Mark zum Wiederaufbau einer Feld-scheuer im Umbruchgelände der Weinsheim-Niederung. Diese Scheuer, die zugleich als Dreifachhalle zur rascheren Ein-bringung der Ernte dienen soll, war f. B. durch einen orkan-artigen Sturm völlig zerstört worden.

\* Fahr, 23. Juli. Bei der Bürgermeisterwahl in Sulz erhielt der bisherige Bürgermeister Joseph Becherer 489 Stimmen, während seine Gegenkandidaten 290 bzw. 105 Stimmen erhielten. Becherer ist somit gewählt. — In Dundenheim verlief die Wahl ergebnislos, weil keiner der Kandidaten die erforderliche Stimmenzahl auf sich ver-einigen konnte.

\* Fahr, 23. Juli. Dem Bürgerausschuss ist eine Vorlage zugegangen, die für die Eindeckung bzw. Pflasterung eines Betrages von etwa 250 000 Mark anfordert, der auf dem An-leiheweg beschafft werden soll. Es soll dem Stadtrat über-lassen bleiben, welche Art der Eindeckung er für die einzelnen Straßen bestimmt.

### Aus dem Lande

#### Errichtung eines Hörsaalgebäudes für die Universität

\* Heidelberg, 26. Juli. Das Preisausgeschrieben für die Errichtung eines Hörsaalgebäudes der Universität Heidelberg ist jetzt an die zum engeren Wettbewerb aufgeförderten Architekten versandt. Die bereits bekanntgegebenen, sind große Front- und Flügelbauten auf dem Gelände zwischen Ludwigplatz, Schulgasse, Seminarstraße und Graben-gasse in Aussicht genommen. Die Entwürfe sollen bis zum 20. Oktober eingereicht werden. Bei der Eigenart des Bau-programms hat man bekanntlich von einem allgemeinen Wett-bewerb abgesehen; es sind vielmehr lediglich folgende Archi-tekten zum Wettbewerb aufgefordert worden: 1. Architekt Gsch. Mannheim, 2. Professor Fahrenkamp-Düsseldorf, 3. Prof. Freese-Karlsruhe, 4. Prof. Hans Grohmann-Mül-heim/Ruhr, 5. Prof. Gruber-Danzig, 6. Architekt Kuhn-Heidelberg, 7. Prof. Säger-Karlsruhe, 8. Prof. Müller-Berlin, 9. Prof. Sattler-München, 10. Architekt Rud. Schmid, Freiburg i. Br., 11. Prof. Schmitt-Köln, 12. Prof. v. Teuffel-Karlsruhe.

#### Ministerbesuch in der Heidelberger Lehrerbildungs-Anstalt

\* Heidelberg, 26. Juli. Die neue Lehrerbildungsanstalt Heidelberg wurde gestern, Mittwoch, durch Unterrichtsminister Dr. Peers und vier Mäde des Unterrichtsministeriums offiziell eröffnet und besichtigt. Direktor Fischer begrüßte die Gäste im Namen der versammelten Dozenten und der Stude-nenschaft der Anstalt. Darauf ergriff der Minister das Wort, um auf die große Verantwortung hinzuweisen, die auf den künftigen Lehren des weitläufigsten Teiles der Jugend unseres Volkes ruht. Dann folgte eine eingehende Besichtigung der Räume und Einrichtungen der neuen Anstalt. Der Hauptteil der Zeit war einer Konferenz gewidmet, in der der Unterrichtsminister die Aufgaben und Ziele der neuen Lehrerbildungsanstalt mit den hiesigen Dozenten der Universität und dem engeren Lehrkörper einer eingehenden Besprechung unterzog und sich über die Pläne und Erfah-rungen der einzelnen Hochvertreter Bericht erstatten ließ.

#### Die abgefasste Rektor-Ehrung

\* Heidelberg, 26. Juli. Bekanntlich war in der letzten ordentlichen Versammlung beschlossen worden, daß die Gesamt-studentenschaft zu Ehren des heidelen Rektors Prof. Dr. Dibelius einen Fackelzug veranstaltete. Ueber das Vorhaben der sozialistischen Studentengruppe, die rote Grup-penfahne dabei mitzuführen, ergab sich jedoch nunmehr im Studentenausschuss keine Einigung. Die geistliche Absichtung führte dahin, daß der Fackelzug abgeblasen wurde. Es ge-langte folgender, von der Großdeutschen Studentenschaft stam-mender Antrag zur Annahme: „Der Absicht, den ange-sagten Fackelzug ausfallen zu lassen, weil die Sozialis-tische Studentengruppe durch Mitführung einer roten Fahne mit den Gruppeninsignien diesem ein politisches Ge-präge zu geben versucht hat.“

#### Musikfest in Hohenheim

\* Hohenheim, 26. Juli. Am 21., 22. und 23. Juli fand hier das mit Spannung erwartete Musikfest der hiesigen Stadtkapelle statt, das aus Anlaß des 55. Stiftungsfestes der Kapelle veranstaltet wurde, und sich zu einer Jubelfeier für diese gestaltete. Die Veranstaltungen nahmen am Samstag abend auf dem Festplatz mit einem Festbankett ihren Anfang. Die Feier erreichte mit der Festrede von Haupt-lehrer Robert Adelman-Hohenheim ihren Höhepunkt, der insbesondere ausführlicher auf die Geschichte der Kapelle einging, von der Gründung im Jahre 1873 bis auf den heutigen Tag. Der Festsonntag wurde mit einem Bedruf-

eingeleitet. Nachmittags bewegte sich der Festzug durch die festlich geschmückten Hauptstraßen. Auf dem Festplatz, der einen Massenbesuch von mehreren tausend Menschen aufzu-weisen hatte, wetteiferten nun die einzelnen Musikkapellen in buntem Wechsel miteinander durch Musikvortrüge. Als Gäste waren erschienen die Musikkapellen aus Reilingen, Medes-beim, St. Leon, so selbst aus dem besetzten Gebiet, aus Altrip, wor eine Kapelle herbeigeleitet. Bürgermeister Klein über-brachte in einer beachtenswerten Ansprache der Jubelkapelle die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Der dritte und letzte Tag war insbesondere der Jugend gewidmet, für die es Belustigungen aller Art gab. Die Festkapelle konzertierte wieder in vorzüglichster Weise auf dem Festplatz.

\* Aus dem Lobbach, 26. Juli. Dieser Tage wurde mit dem Schneiden der Werke und dem Korn begonnen. Der Ertrag und die Qualität ist im Verhältnis zu einigen Vorjahren als gut zu betrachten, wenngleich auch mancher-orts ein dünner Stand zu verzeichnen ist. Wenn das Wetter einige Zeit günstig bleibt, ist bei der allgemeinen Reife mit einer reichen Ernte zu rechnen. Hoffentlich bleiben die Felder jetzt, da die Ernte eingetreten ist, von Unwetter ver-schont. — Die Kartoffeln, die im ersten Stadium nur langsam sich entwickeln konnten, haben inzwischen mächtig aufgeholt. Die Futter- und Futterrübenfelder weisen einen ausgezeichneten Stand auf. Gleichfalls hat sich die Vegetation des Tabaks und der Bohnen sehr gut entwickelt. Das Pflügen der in dieser Gegend feldmäßig angepflanzten Erbsen, die an verschiedene Fabriken zu Konservenzwecken abgesetzt werden, ist beendet. Dieran anschließend reist sich das Pflügen der sogenannten „Prinzgeböckchen“, die wochen-läng 2-3mal durchgepflügt werden müssen, damit sie nicht zu groß werden. — Die Obkassisten sind nicht gut.

\* Dossenheim, 26. Juli. Die Ernte fällt dieses Jahr so-wohl im Körner- wie im Strohertrag in jeder Hinsicht gut und zufriedenstellend aus. Die Körner aller Getreidearten sind infolge der heißen Witterung alle gut ausgereift, so daß ein gutes Mehl zu erwarten ist. Das heiße Wetter kam den Landwirten beim Schneiden und Heimschaffen sehr zu statten. Bist das Wetter diese Woche noch an, so dürfte der größte Teil der Ernte unter Dach gebracht werden. Weitaus der größte Teil des Getreides wird gleich an der Dreif-maschine gedroschen und nach Hause gebracht.

\* Karlsruhe, 26. Juli. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Landesvereins Badische Heimat hat dieser Tage das 1000. Mitglied eingetragen. In erfreulichem Maße wächst das Interesse an den idealen Aufgaben des Heimat- und Natursehens, der Denkmalpflege, der Volkshilfe wie der Familienforschung in Baden. Der Landesverein sieht mit an-erster Stelle unter den deutschen Heimatvereinen.

\* Triberg, 26. Juli. Gestern nachmittag entstand infolge Funkenflug der Schwarzwaldbahn oberhalb des großen Triberger Rehtunnel direkt über dem Ortsteil Schöndach ein neuer Waldbrand. Die Rauchentwicklung war ziemlich stark. Man alarmierte die Wälderfeuerwehr, die aber in St. Georgen angehalten werden konnte, da es inzwischen gelungen war, den Brand zum Stehen zu bringen. Es sind etwa 2 Hektar Wald zerstört worden, davon aber nur ein geringer Teil Stammholz. Immerhin war der Brand bei dem herrschenden Südwestwind nicht ungefährlich.

\* Vörrach, 26. Juli. Unter dem Verdacht, ihr Kind be-schäftigt zu haben, wurden in voriger Woche in Vörrach-Stetten ein schweizerischer Staatsangehöriger, der 20jährige Adolf Meier, und die einige Jahre jüngere Adele Daroni, verhaftet. Nach vier Tagen Untersuchungshaft räumten sie die Untat ein. Dem Geständnis zufolge sollte M. dem Kinde Gift ein, von der D. wurde es gewürgt, bis es vollends tot war. Die Leiche verscharrten sie in einem Garten von Vörrach-Stetten.

**Wo bleiben Sie?**

Nur jetzt gelten die Preisherabsetzungen im **Saison-Ausverkauf**

**Schuh-Frey**

H 1, 1 Markt- Mittelstraße 55 (Neckarstr.) platz 58/60, Rathaus (Bogen 4-9)

**So zerstückeln wir unsere Preise**

Im diesjährigen

**Saison-Ausverkauf**

Billig war Hosenmäller immer, jetzt ist er **! noch billiger !**

<b>Herrn-Anzüge</b>	wie in unserem Preis, angestellt	14,00	<b>Herrn-Lüster-Sakkos</b>	jetzt 10,-, 14,50, 12,65, 10,35, 9,25, 6,50
jetzt 34,00, 32,-, 29,45, 26,90, 19,75,			Streifen-Hosen	1,80, 3,60, 4,90, 5,90 bis 18,-
<b>Herrn-Anzüge</b>	ganz gut, Sachen, schicke Ausfüh.	39,75	Tennis-Hosen	11,25, 13,50, 14,50 bis 21,-
jetzt 74,-, 62,-, 59,-, 52,-, 46,85, 43,50,			Wusch-Hosen	3,90, 4,60, 5,90, bis 8,50
<b>Herrn-Mäntel</b>	leicht, Sommerstil, u. Ringquarmäntel	39,00	Wusch-Joppen	3,90, 5,20, 6,90, 7,90
jetzt 84,-, 79,-, 69,-, 66,-, 49,-			Knaben-Hosen	95, 1,95, 2,95
<b>Herrn-Sportanzüge</b>	mit 2 Hosen	25,00	Motorfahrer-Kombination	12,50, 15,50, 19,-
jetzt 89,-, 59,-, 42,-, 36,-, 32,-,			Westen	3,50, 4,50, 5,50

Tiroler-Knaben-Kleidung jetzt auch erhältlich

**Hosenmüller**

H 3, 1 (Marktplatz) Schwetzingerstr. 98

**Denken Sie daran?**

Jetzt ist **Saison-Ausverkauf**

**Schuh-Frey**

H 1, 1 Markt- Mittelstraße 55 (Neckarstr.) platz 58/60, Rathaus (Bogen 4-9)

**Supremaphon**

SPRECHAPPARAT MIT WOCHENRATEN

von **Mk. 2,50** ab

**MOHNNEN, N 4, 18**

**50000 la. Jute Säcke**

100/195 cm Sackform am Kopfende offen, mit Bindebänder per August **billig abzugeben**, auch Teilabgabe.

Angebote unter K. Z. 5862 an Rudolf Mosse, Köln a. Rh. Ent 121

**Bilder**

für den Reisepaß, für Offerten, Karten. Solche Bilder liefert, ohne lange zu warten, die altbekannte Firma

**Strauß** 5964

erkenntlich an der Uhr am Haus. Nur U 1, 4, eine Treppe.

**Dürkopp-Fahrräder**

**Ringlager**

**Pister Breitstraße 117**

Reparaturwerkstatt!















**ALHAMBRA**

Täglich ab 3 Uhr:

**Hauptmann SORELL und sein Sohn**

mit Nils Asther, H. B. Warner, Imogene Robertson

Der Lebensroman eines Mannes, der für sein Kind viel erdulden mußte.

Schönes Beiprogramm

Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt.

Anfangszeiten 3.00, 5.00, 7.00, 8.30.

Angenehmer, kühler Aufenthalt.

**SCHAUBURG**

Täglich ab 3 Uhr:

Der wunderbare, deutsche Rheinfilm

**Die vom Niederrhein**

mit Albert Steinrück, Erna Morena, Mady Christians, Wilhelm Dieterle, Fritz Kampers

Beiprogramm

Nachmittags von 3-6 Uhr kleine Eintrittspreise! Mk. 0.70, 0.90, 1.20, 1.40.

Anfangszeiten 3.00, 5.00, 7.00, 8.30.

Angenehmer, kühler Aufenthalt.

**Gloria-Palast**  
Seckenheimerstraße 11a-13

Ab heute das große Zweischlager-Programm I.

Florence Vidor, der funkelnde Stern am Filmmehrwelt Amerikas in ihrer neuesten Rolle.

**Die verkaufte Frau**

Ein Abenteuerfilm von größtem Rahmen und künstlerischem Wert in 7 Akten.

II.

**Ein Mädel von Heute**

Der Lebensroman eines Kleinstadtmädchens in der Großstadt. Eine melodramatische Geschichte mit viel Herz und Gemüt, die den Lebenslauf eines hübschen Mädchens beschreibt, das nach New-York gekommen ist, um Glück und Eroberungen zu machen.

Beginn der Vorst. werktags 5 Uhr \*4750 Sonntags 4 Uhr

Angenehmer kühler Aufenthalt! „Sommer-Preise“.

**Waldpark-Restaurant „am Stern“**

Jeden Nachmittag von 4-6 Uhr und jeden Abend von 8-11 Uhr

**KONZERT** bei gutem Wetter

Jakob Kohl, Telefon 228 66

**UFA**

Ab heute der gewaltige **Joe May-Film** „Das indische Grabmal“ nach dem gleichnamigen Roman von Thea v. Harbou.

I. Teil:

**DIE SENDUNG DES YOGHI**

Der Abenteuerfilm der tausend Sensationen von erschütternder Gewalt und ungewöhnlichem Spannungserfolg.

In den Hauptrollen: MIA MAY, OLAF FÖNSS, CONRAD VEIDT, ERNA MORENA, BERNH. GOETZKE, LYA DE PUTTI, PAUL RICHTER

Otto Härzer dirigiert.

bis einschl. Montag, den 30. Juli 4.00, 6.15, 8.30

**UFA-THEATER**

**SCALA**

Spielplan bis einschl. Montag!

**Elisabeth Bergner** ist es wiederum, welche Sie durch ihr fabelhaftes Spiel in Entzücken und Bewunderung versetzt.

**Elisabeth Bergner** tanzt und gleitet durch diesen Film mit Anmut und knabenhafter Behändigkeit.

**Elisabeth Bergner** hatte bei ihrem persönlichen Auftreten in Mannheim einen riesigen Erfolg.

**Elisabeth Bergner u. Walther Rilla** spielen die Hauptrollen in dem Film

**DONNA JUANA**

Ein Scheinmal von Frauenlist und Liebessehnsucht.

**B. Z. am Mittag!**

... Sie lacht und verliebt sich, sie weint, sie trauert, sie kämpft und bekommt einen Schwieg, ein Kind, ein Mann, ein Weib in einem, wechselnd von Entschlossenheit zu Uebermut, von Unbefangenheit zu Ueberlegung, von Entschlossenheit zur Laune. Und das alles im romantischen Rahmen prächtiger, spanischer Barockkostüme und herrlicher spanischer Landschaften und Gärten...

Orgel-Solo: „Aus Wagners Heldenbuch“.

Jugendliche haben Zutritt. Anfang 5, Sonntags 4 Uhr.

**CAPITOL**

**Spree wald mäde**

Ein köstliches Lustspiel mit **Claire Rommer**

2. Film: **Tom Tyler**

in einer humorvollen Wild-West-Geschichte in 5 Akten.

Angenehm kühler Aufenthalt!

**Lichtspielhaus Müller**

Der fröhliche Weinberg

Die letzte Nacht

Ab Dienstag: Donna Juana

**Vermietungen**

**Werkstätte** an vermieten. 83404 J 5 Nr. 1, II.

2 belle **Parterre-Räume** mit Nebenraum und Zubehör 3019 M 2 Nr. 17 als Büro oder für Kegelplatz per 10/100 zu vermieten. Näheres befehlh 4. Stad.

**Laden**

mit Wohnung zu vermieten in Sandhofen, ev. auch Hausverkauf nicht ausgeschlossen. Angeb. u. F. T. 28 an die Geschäfts. 83404

Sehr heller Raum ca. 24 qm. 1. Etz. als Werkstat. Kon. Büro etc. zu verm. Näh. Sigmaringenstr. 5 2. 11 83400

2 erst. 3 teilw. möbl. **Zimmer** mit sep. Eing., effiz. Licht, Gas, Telefon, in bester Geschäftslage für Büros zu vermieten. 83427 Anfr. Tel. 22344.

2 schön möbl. ruh. Z 1 M M E H evtl. Koffk. ef. Licht, Telefon, in best. Lage, abnäh. Friedriehsring 24, I 26. Part. \*4587

**Schön möbl. Zimmer** zu vermieten. 83408 Büffelstr. 15, Vorderhaus, 2. Stad. r.

Sehr schön möbl. Zimmer mit ef. Licht an Architekt zu vermieten. 83408 Angeb. u. L. J 121 an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer an bester. Oerter zu vermieten. K. L. 10, 2. Etz. Breisfeldstr. 83400

Schön möbl. Zimmer mit ef. B. (H. Verbr. Brücke) u. sep. u. 1. B. an aut. Oer. zu verm. Sulfenring 10, II. \*4577

**Gut möbl. Zimmer** zu verm. auf 1. B. 28. \*4709 Qu. 2, 15. part.

**Möbliertes Zimmer** an Servierst. zu v. F 2, 9, 2 Treppen. \*4717

**Möbliertes Zimmer** m. sep. Eing. an Oer. zum 1. Aug. zu verm. U 4, 17, 1 Trepp. \*4702

**Frdl. möbl. Zimmer** in fe. sonn. Lage an bester. sol. Oer. zu verm. In erst. Oberst. 27. Baden. \*4708

**Schlafstelle** an 2. sol. Verh. zu verm. F 2, 9, 2 Treppen. \*4715

**Ohio** Mit schönem Fliederduft Die ideale Enthaarungs-Creme

Tube 25 C. und 20 C. in allen Fachgeschäften. H. H. Schmidt & Co., Hamburg 24.

**Leute heraus** in's **Schuhhaus Clauss** G 3, 18

**Neu-Eröffnung** am 28. Juli 1928

Sie finden dort die größte Auswahl in Herren-, Damen-, Knaben-, sowie Kinderstiefeln u. Halbschuhen, ebenso sämtliche Sorten von Hausschuhen, Turnschuhen u. s. w., in den besten Qualitäten bei \*4764

**erstaunlich billiger Berechnung.**

**Sonder-Verkaufs-Tage** auf alle Waren **10-20% Rabatt**

Benützen Sie diese günstige Gelegenheit zum Einkauf für Ihre **Ferien-Reise.**

Spezialhaus für **Offenbadier Lederwaren** H 1, 2 S. Awerbuch H 1, 2 Breisfeldstr. Bestlestr. Bekannt billig und gut.

**Auf die Reise** nur mit einem **Reise-Kreditbrief** der **Städt. Sparkasse** Öffentliche Sparkasse Mannheim

**Anita Maria (Neckar)** Preislos Sonderpreis 50 J nach Heidelberg u. zurück. Samstag u. Sonntag u. zurück nur 1. - 2. - 3. - 4. - 5. - 6. - 7. - 8. - 9. - 10. - 11. - 12. - 13. - 14. - 15. - 16. - 17. - 18. - 19. - 20. - 21. - 22. - 23. - 24. - 25. - 26. - 27. - 28. - 29. - 30. - 31. - 32. - 33. - 34. - 35. - 36. - 37. - 38. - 39. - 40. - 41. - 42. - 43. - 44. - 45. - 46. - 47. - 48. - 49. - 50. - 51. - 52. - 53. - 54. - 55. - 56. - 57. - 58. - 59. - 60. - 61. - 62. - 63. - 64. - 65. - 66. - 67. - 68. - 69. - 70. - 71. - 72. - 73. - 74. - 75. - 76. - 77. - 78. - 79. - 80. - 81. - 82. - 83. - 84. - 85. - 86. - 87. - 88. - 89. - 90. - 91. - 92. - 93. - 94. - 95. - 96. - 97. - 98. - 99. - 100.

**Reis, Teleph. 51448**

Gefütterte Ia Seidenschirme

40# 7- 40# 10- 45# 11- 35# 7- 50# 9- 50# 13- 55# 15- 40# 9- 50

Ferner: 200

Neu Ueberziehen billig.

**G. Schuster** E 3, 7 E 3, 7



Benützen Sie

# die letzten Tage

## unseres Saison-Ausverkaufs!

Mäntel in modernen Formen und aus guten Stoffen . . . . . 39.75, 29.75, 19.75, 9.75, <b>4 75</b>	Waschkleider aus mod. Stoffen in flott. Macharten 19.75, 14.75, 9.75, 3.95, <b>2 50</b>	Wollkleider a. gut. reinw. Stoff u. mod. Machart. 39.75, 25.75, 13.75, 12.75, <b>6 75</b>	Ein großer Pullover mit langem und kurzem Arm . . . . . 14.75, 12.75, 7.50, <b>2 95</b>
--	---	---	---

Mäntel aus K'Selbs marine und schwarz . . . . . 39.75, 29.75, 19.75, <b>9 75</b>	Seidenkleider m. lg. u. kurz. Arm, in vielen Farben . . . . . 29.75, 19.75, 12.75, <b>9 75</b>	Strickkleider nette Formen, nur gute Qualitäten . . . . . 29.75, 19.75, 9.75, <b>6 75</b>	Ein Voil-Blusen teilweise mit Handholzausschnitt . . . . . 10.00, 7.50, <b>4 50</b>
--	--	---	---

Kinder-Mäntel für Herbst und Winter . . . . . 15.00, 10.00, <b>4 50</b>	<b>Schluß unseres Saison - Ausverkaufs</b> Samstag, den 4. August, abends 7 Uhr!	Kinder-Kleider aus guten reinwollenen Stoffen . . . . . 10.00, 7.50, <b>4 50</b>
---	---	--

Morgenröcke aus gutem Wellin **2 95**

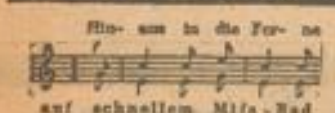
# B. KAUFMANN

Mannheim Paradeplatz

Morgenröcke aus bunten gemusterten Waschtüchern **2 50**  
4.95

# Mifa

### DAS MARKENRAD AB FABRIK



Folgen Sie dem altvertrauten Klang. Das Fahrrad gibt Ihnen die schönste Möglichkeit, weite Gebiete Ihrer Heimat zu durchwandern. Bedenken Sie aber, dass nur ein Qualitätsrad, wie es von den Mifa-Werken in höchster Vollendung hergestellt wird, mit seinem leichten Lauf und seiner unverwundlichen Konstruktion wirklich befriedigen kann.



Kassapreise von 64 Mk. an. Wochenrafen von 2.50 Mk. an.  
**MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE: Mannheim, E 3, 13, Leiter: Albert Joachim Jr.**

**„Teppiche“**  
Ohne Anzahlung!  
12 Monatsraten!  
Auf Wunsch unverblüdt.  
Vertreterbesuch.  
Anfragen um F O 35 an die  
Geschäftsstelle d. B. \*4737



### Metzgerei Mannheimer

<b>Kalbfleisch</b> Brat, Ragout und Oxen Pfund <b>88</b>	verkauft <b>M 7, 38</b>
<b>Kotelett und Nierenbraten</b> Pfund <b>95</b>	
<b>Kalbsbraten</b> Pfund <b>1.-</b>	
<b>Schweine-Lappen</b> Set 2 Pfund <b>85</b>	
<b>Schweinbraten</b> Pfund <b>1.-</b>	
dt. mager <b>1.10</b>	
<b>Frisches Fleisch</b> <b>70</b> und <b>60</b>	
empfehle meine gute Wurstwaren:	
<b>Krakauer u. Kocherwurst</b> Pfund <b>80</b>	
<b>Lioner u. Servelat</b> „ <b>90</b>	
<b>Gute Frankfurter Leberwurst</b> „ <b>60</b>	
<b>Ochsenbacken, getrockn.</b> „ <b>60</b>	
<b>Sülz, Lunge, Kalbsgekrös, Leber</b> billig	
<b>M 7, 38</b>	<b>M 7, 38</b>

**Hch. Kinna, F 1, 7a**  
Feinste Tafelbutter Pfd. **2.-**  
**Emmenthaler** „ „ Pfd. **43**  
**Emmenthaler o. Rd.** 95  
225 Gram-Schachtel

Schreibmaschinen  
Büro-Möbel  
Bürobedarf  
billigst  
**C. Winkel**  
N 3, 7. Tel. 29485.

Alle sind Kunden der  
**Marktecke 3 1**

### IM AUSVERKAUF

Reinwoll. Anzüge	<b>39<sup>00</sup></b>
Winter-Mäntel	<b>39<sup>00</sup></b>
Gummi-Mäntel	<b>9<sup>00</sup></b>
Manchester-Hosen	<b>9<sup>00</sup></b>
Leder-Hosen	<b>6<sup>00</sup></b>
Cord-Breeches	<b>7<sup>00</sup></b>

**Gebrüder Wronker**  
MARKTECKE 3 1 MANNHEIM

### Verkäufe

### Lagerplatz

mit Weidenlauf, ca. 800 qm Fläche, um-  
zäunt, mit Hallen und Unterflurraum, für  
Baumaterialienhandlung sehr geeignet, an  
der Verlehrstraße von Zentral-Mannheim ge-  
legen, wegen Aufgabe des Platzes ab 1. 10. 36  
anderweitig zu vergeben.  
Angebote unter L T 181 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes. 8926

### Hanomaglimousine

tabellend bereit, wegen Aufstellung eines  
größeren Wagens preiswert zu verkaufen.  
Abgabe in der Geschäftsstelle d. Blattes. 8900

# SAISON AUSVERKAUF

## Riesenmengen Reste u. Abschnitte

von  
Weißwaren, Waschstoffen,  
Kleider- u. Seidenstoffen, Gardinen  
und Dekorationsstoffen,  
sowie Restbestände von  
Bett- und Tischwäsche  
gelangen zum Verkauf.

Es handelt sich um Mengen, die sich  
während des „Saison-Ausverkaufs“  
angesammelt haben.

### Zu Preisen die Aufsehen erregen!



### Miet-Gesuche

### Garage gesucht

für zwei Personen-Auto, nahe  
Wasserturm, Angebote erbeten um  
L R 129 an die Geschäftsstelle. 8922

Gesucht bis spätestens zum 1. Oktober  
dieses Jahres von Oberbeamten 89470

**2 leere, geräumige Zimmer**  
in gut. Lage, möggl. mit befand. Eingang.  
Nur ruhige, völlig ungebundene Wohnge-  
samtheit in Frage. Vorkosten ausgeschlossen.  
Angebote unter E F 2 an die Geschäftsstelle.

### Photo-Artikel

frisch und billig  
**Photo-Arbeiten**  
regelmäßig 8302  
Storch-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.



### Motorräder!

8 PS Führerschein u. steuerf. M. 825.-  
7 PS „ „ „ „ „ „ M. 825.-  
13,5 PS mit Motorbremse Motor M. 1280.-  
22 PS Doppelbremse „ „ „ M. 1425.-  
14 PS Indiantyp, 2 Zylinder, 680 ccm „ „ M. 1400.-  
bis 18 Monate Teilzahlungen, \*4774  
Versuch. gebr. Motorräder billig abzugeben.  
R. M. W.-Vertretung: **Karl Budier**  
Mannheim, Eichelhäherstr. 25 Tel. 26525.